

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.80. — Bei Ab-
nahme ausl. der Sonn- und Feiertage
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27,
Fernsprecher Nr. 92.

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

41. Jahrgang

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

Wochen ich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder deren
Raum 10 Pf. für Auswärts 15 Pf.
Wiederholungen nach Vereinbarung.
Bei Abnahme ausl. der Sonn- und Feiertage
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Kannst du dich nicht entschließen, dich nach.

Nr. 31

Mittwoch, 7. Februar 1912.

Nr. 31

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. Februar.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Vorlage betreffend die Reform der Einkommen- und Ergänzungsteuer zur Beratung vor.

Die Vorlage will bekanntlich die im Jahre 1909 provisorisch angenommenen Steuerzuschläge, die bisher nur einen provisorischen Charakter hatten, gesetzlich festlegen. Während bei dieser Festlegung der Zuschlag zu der Ergänzungsteuer sowie zu den Einkommensteuern aus den Einkommen über 100 000 M. im wesentlichen beibehalten werden soll, sind die Steuerzuschläge bei den Stufen bis zu 100 000 Mark in der Vorlage teils höher, teils niedriger als bisher bemessen, derart, daß bis zu der Einkommenstufe von mehr als 32 000 M. der niedere Steuerfuß Anwendung findet. Zu einer schärferen Erfassung der Einkommen und der Vermögen soll die Satzstrafe für die Steuerhinterziehung in Gefängnisstrafe umgewandelt werden, und bei Vermögen von mehr als 32 000 M. eine alle vier Jahre einzureichende Vermögensanzeige eingeführt werden. Dem gleichen Zweck dient die neue Bestimmung, daß bei Erbfällen für das Vermögen die Einreichung eines Nachlass-Inventars erfolgen soll. Die Mehreinnahmen, die hieraus erfolgen, betrachtet die Regierung als einen Ausgleich für den infolge des neuen Steuertarifs zu erwartenden Steuerausfall in Höhe von 24 Millionen M. Damit soll die Infraktion dieses Gesetzes richtige Angaben seitens des Benutzers gemacht werden, sollen Steuerhinterziehungen, die vor dieser Zeit liegen, strafflos bleiben. Eine weitere wichtige Bestimmung des Gesetzes ist die, daß in Zukunft die gesetzlich festgelegten Steuerzuschläge auch für die kommunale Besteuerung im Gegensatz zu dem bisherigen Zustande hin zugezogen werden sollen.

Die heutige Beratung wurde durch den Finanzminister Dr. Henke eingeleitet. Gegenüber den mancherlei Aussetzungen, die in der Staatsdebatte an den neuen Gesetzesvorlagen gemacht wurden, betonte der Redner, daß die Vorlage weder zu viel verlange, noch in der sozialen Ausgestaltung weitergehen könne; indessen legte der Minister die Regierung in Einzelfragen nicht fest. Die steuerrechtlichen Neuerungen werden am ehesten Aufnahme finden. Das Mehr von 60 Millionen (Schwerlich)

Die Freikonservativen, für die Herr Brodt (Marburg) sprach, behielten sich im letzten Punkt die schließliche Entscheidung noch vor; sympathisch stehen sie der Forderung nicht gegenüber.

Der zweite Redner Abg. Reil (natt.) kam mit dem Angebot der Verlängerung des Provisoriums der Zuschläge auf drei Jahre. Auch verlangte er, es solle das Veranlagungsgeschäft den politischen Behörden, also den Landratsämtern abgenommen und einer besonderen Behörde überlassen werden.

Siegegen wandte sich ganz entschieden der Redner der Konservativen, der Abgeordnete Hennigs. Im Namen der Konservativen erklärte dieser, daß sie die dauernde Erhebung der Zuschläge für absolut notwendig halten, soweit die Staatssteuer in Betracht komme. Indessen sei es fraglich, ob man auch bei der Kommunalsteuer diese Zuschläge mit erheben dürfe.

Für das Zentrum sprach dann Abg. Graf Spee. Er tabelte vor allem, daß in der Vorlage der Schutz der privaten Interessen zu sehr außer acht gelassen würde. Es machte sich eine staatssozialistische Entwicklung bemerkbar, die auf die Dauer zur Sozialdemokratie führe. Dagegen müsse ganz entschieden Front gemacht werden. Es gebe Gegenden, wo die Grundbesitzer 50 bis 60 Prozent ihres deklarierten Einkommens als Steuer zu bezahlen hätten. Pflicht der Regierung sei es, zu sorgen, daß einer solchen Entwicklung absolut halt geboten werde, solange es noch Zeit sei. Die Notwendigkeit, 60 Millionen dauernd aus dem Einkommen und dem Vermögen mehr als früher herauszuholen, erkannte der Redner nicht an.

Es kam dann noch der Sozialdemokrat Kirch zu Wort. Er charakterisierte seine Stellungnahme von vornherein durch die Bemerkung, daß ihm gerade das, was der Zentrumredner in der Vorlage besonders scharf getadelt hatte, der mangelnde Schutz der Privatinteressen gegenüber dem zugrundeliegenden Staat, der größte Vorzug des Gesetzeswerkes sei. Die Sozialdemokraten erklärten sich bereit, mitzuarbeiten, daß in der Kommission die Vorlage noch verbessert werde.

Nach diesem Redner wurde für heute die Debatte abgebrochen. Die Parteien sind noch nicht alle einmal zu Wort gekommen; es läßt sich aber doch schon sagen, daß dem Entwurf eine gründliche Kommissionserörterung bevorsteht und die Erklärungen der Fraktionsredner der konservativen Partei sowie des Zentrums lassen keinen Zweifel darüber, daß die

Entscheidung über diese Gesetzeswürfe von großem Einfluß sein wird auf die finanzpolitische Entwicklung der Zukunft.

Deutschland.

Die erste Sitzung des Reichstages

Wird heute (Mittwoch) nach der Eröffnung im Schloß um 2 Uhr nachmittags stattfinden. In dieser Sitzung, die der Alterspräsident Abgeordneter Träger leiten wird, wird sich das Haus konstituieren und durch Namensaufruf die Beschlußfähigkeit feststellen. Die Präsidentenwahl wird voraussichtlich am Freitag stattfinden. Die einzelnen Fraktionen halten zum Teil bereits heute Mittwoch Fraktions-sitzungen ab, in denen die Präsidentenwahl zur Besprechung gelangen wird. Der Etat u. das Staatsangehörigkeitsgesetz werden dem Reichstag schon am Donnerstag zum Teil zugehen.

Eine Herabsetzung der deutschen Textilindustrie und ihrer Arbeiter

Leidet sich das Organ des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes in seiner Nr. 2 vom 12. Januar. Das Blatt schildert mit großen Überreibungen die Konkurrenz, die voraussichtlich die nordamerikanische Textilindustrie unserer deutschen nachrichtigstellung des Banamafals auf dem südamerikanischen und asiatischen Markt machen werde. Es sei ja möglich, daß es unserer Textilindustrie noch gelänge, durch Herabsetzung der Frachtkosten und umfangreicher Verwendung von Frauen- und Kinderarbeit die Spiele u. Produktionskosten zu verbilligen und dadurch eine Rettung der Konkurrenz zu begreifen.

Was tut, daß die deutsche Textilarbeiter-schaft noch mehr verelendet, daß das deutsche Volk mit seiner Lebenskraft Raubbau treiben muß, die Hauptsache ist: daß das in der Textilindustrie angelegte Kapital teile Dividenden bringt. Aber wird sich das hohe Arbeitslohn zahlen und gute Ware produzierende Amerika nicht gegen unsere, alle Kultur verabschließende, minderwertige „Kulturarbeit“ wehren?

Das ist eine freche Herabsetzung unserer deutschen Arbeit, eine nichtsnutzige Verächtlichmachung unserer deutschen Textilarbeiter-schaft, eine Herabwürdigung ihres Fleißes, ihrer Tüchtigkeit und ihrer Pflichterfülle, sagt dazu mit Recht die „Textilarbeiter-Zeitung“, das Organ des christlichen Textilarbeiterverbandes. Die deutsche Textilware könne sich im allgemeinen neben der ausländischen sehr gut sehen lassen, sei ihr zum Teil weit überlegen.

Das sei gerade ein großer Vorzug unseres deutschen Textilarbeiteres, daß es die feinsten und auch die anspruchsvollsten Bedürfnisse befriedigen und sich ihnen anpassen könne. Die deutsche Textilware habe gerade wegen ihrer Güte einen guten Ruf allüberall, und zwar dank der Tüchtigkeit, des Fleißes und der Pflichterfülle der deutschen Textilarbeiter-schaft. Es ist erfreulich, daß die Sozialdemokratie deutsche Arbeit und deutschen Fleiß herunterzusetzen mag, von der christlich-nationalen Arbeiter-Presse so entschieden zurückgewiesen wird.

Liberaler Komödie.

Den armen Liberalen wird das bishen Leben doch furchtbar schwer gemacht. Die Rechte will nichts mehr von ihnen wissen und die neuen roten Freunde sind so misstrauisch und so grob und sie schwingen die Fuchtel so unbarmherzig. Wer ist so hartherzig, daß er nicht Mitleid hätte mit der Partei von Bildung und Besitz, wenn er Worte liebt, wie sie die sozialdemokratische, Leipziger „Volkszeitung“ zu schreiben für gut findet? Das wegen seiner sanften Sitten und seiner lieblichen Umgangssprache weitläufig geklammerte Blatt schreibt nämlich:

„Und dann das Geschrei über die Sprengung des schwarzblassen Blods! Gewiß ist die Verschönerung innerhalb der bisherigen Fraktionsstärke im neuen Reichstage ein wichtiges Ergebnis der Wahlen, das besonders die Sozialdemokraten zu ihren Gunsten auszunutzen suchen. Aber haben etwa die liberalen Parteien — Nationalliberalen und Volkspartei — sich irgendwelche Verdienste erworben? Was ist denn geschehen, was man in dieser Hinsicht anführen könnte? Über die Haltung der Liberalen bei der Reichsfinanzreform braucht man kein Wort zu verlieren. Sie wollten 400 Millionen indirekter Steuern bewilligen und flogen — sehr gegen ihren Willen — zum Block hinaus. Wenn man wirklich jetzt die fortschrittlichen Zeitungen liest, so stehen wir vor der Wiedergeburt der liberalen Parteien.“

Bräutleute kaufen am besten und zu den billigsten Preisen sämtliche aus steiner-Artikel in Holz, Glas, Emaille, Aluminium etc. in die Küchen- und Wohnungs-Ausstattung bei

M. Mühlheller, Bocholt, Osterstrasse 33, am Ostermarkt. Dasselbst auch grosse Auswahl in Namenstags- u. Hochzeitsgeschenken u. Luxusartikeln für Sportpreise, Verlosungen etc. in den Preislisten a 50 Pf., 1.00, 2.00, 5.00, 7.50, 10.00, 15.00 und höher

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Buge von Mantuffel.
(Nachdruck verboten.)

Wieder sah sie Flore beschämt — noch nie war es ihr in den Sinn gekommen, wie weit der Weg sei und wie leicht sie hätte von jeder den Alter- und Schwachen Fahrgenossenschaft verschaffen können. Sie erinnerte die Frauen, sich nach dem Gottesdienste rechtzeitig wieder einzufinden.

Die alte Kirche von Trenz lag mitten im Ort. Von allen Seiten strömten die Kirchenbesucher her an, aber es gelang Flore, sich unbemerkt der Menge anzuschließen und sie sah bereits in ihrer Bogen, als die Gottesdienste erschienen und Platz nahm. Nur eine dünne Wand trennte sie und Flore hörte Marga zu Aita sagen, sie habe den Schritten aus Weisse gesehen, worauf Mama antwortete, wenn die junge Gräfin da sei, müsse man sie bitten, zu Mittag zu bleiben.

Die Predigt war schön und ergreifend, um so mehr wünschte sie, mit dem erhaltenden Eindruck allein zu bleiben. Deshalb verließ sie geräuschlos vor Schluss des Gottesdienstes ihren Platz, gelangte auf einer Seitentreppe ins Freie und sagte dem eben vordringenden Aufseher, er möge hier ver-sprochenermaßen auf die alten Frauen warten, sie werde, um sich zu erwärmen, immer vorangehen. Sie hatte das Dorf noch nicht hinter sich, als aus einem Seitenweg zwei junge Frauenzimmer auf die Landstraße einbogen, die so wenig wie möglich in ihre ländliche Umgebung paßten. Sie waren ganz städtisch und dabei auffallend gekleidet und sprachen mit scharfem Accent, während sie dazu ihre an Mienen hängenden Schlitzen hin und her schlenkerten, daß sie klirrten.

„Es ist ja schön, daß du mich auf die Feiertage besuchst, Miel — aber das hast du auch wohl nötig vorgestellt, als wie wirs haben. Kannst du schon der Frau Mutter erzählen, zu holen gibst

nichts bei uns und was das Mittschicken von Wurf und Schinken und so ist, so müßt ich selber betteln gehn... und Schinken? Da Mann her, das elende Brackett hat er mir zum Christabend geschenkt. Müßt weiten, ist über dem Talmi. Kenn ich schon auf die Dinger. Ein Lump ist er, der Ebl. Er hat er mich beschworen, ich müßt ihn heiraten — und bei meiner Seele, ich hab's nicht gewollt — und jetzt ähmert er mich nicht als Frau Gräfin. Ja, wofür heiratet man denn nachher solch einen tollsten Vab, der nicht mal a Geld hat? — Ich hab ihn schon angedroht, mich reut's, ich trenn' mich mit Poldi, der doch meine einzige und ewige Liebe gewesen ist.“

Ihre klare helle Stimme klang so ungedämpft herüber, daß Florentine, obwohl sie immer langsamer ging, sein Wort überhören konnte. Das Taktgefühl gebot ihr, zu husten, um sich bemerkbar zu machen. Die Miel wandte ihr unverkennbares Sonbrettengesicht um und stieß die andere an. „Du, da gehst eine hinter uns, die hört jedes Wort.“

„Ich mir auch gleich, alle Welt kann's hören. Ich sag dir, Miel, die Angewandte hier hab ich fort. Ich beneide dich ums Engagement an der höchsten Hofbahn. Ist der Herrzog lieb?“

„Ich am Meinen. Soll aber ein sehr lieber Herr sein, so leutselig. Was weißt denn vom Poldi? — Wo steht er?“

„Neist beugte ihr rothaariges Haupt etwas her-ab, sie klüfferte eifrig.“

„Wenn du aber so was Dummes tust, läßt sich dein Graf von dir scheiden,“ sagte die andere eindringlich, „sei doch kein Ganerl. Ich bin deine beste Freundin und rat dir zum Guten.“

„Mag er sich schon scheiden lassen, mir ist alles gleich. Was hab ich davon Gräfin zu sein in einer Meierei mit nichts wie Gärten und Gähnern und dumms Bauernvolk um mich her? Den ganzen Tag Zigaretten rauchen, ist keine Hex.“

„Aber dein Mädel, das darfst du nimmer behalten. Wenn der Ebl sich scheiden läßt, weil du ein Liebschaft angefangen hast, behält er Mädel.“

Uns Mädel wär's mir leid, steht mir ähnlich. Aber es guck mich immer affat an wie meine Schwägerin, die Komtesse Marga was solch eine zwidrige hochmütige Person ist, daß es schon nicht zu glauben ist. Da hab ich schon gleich keine Freud an dem Kind. Mag ers behalten, ich will mein Mädel haben und mein Vergnügen.“

Florentine war jetzt stehen geblieben — sie ahnete schwer — sie wußte selbst nicht, weshalb. Anfangs hatte sie das Gespräch der beiden mit einem Gemisch von Interesse und Unbehagen angehört. Jetzt wurde ihr plötzlich bange. Sie sah sich um, dort kam ja der Schlitzen. Es war ihr wie eine Erblindung. Die Pferde griffen aus daß der Schnee stiebte, die Schellen klangen, die weiße Wolke kam immer näher. Die beiden Schwägerinnen waren ebenfalls stehen geblieben und stießen sich wieder an. Frau Meil hob ihr blaues Samtbaret, das eine rote Feder gerte, aus der Seiten und beschattete die Augen mit der Hand. Flore mochte wolten oder nicht, sie hörte auch das durchdringende Geflüster: „Du Miel, das ist ja die Gräfin von Wessel, von der sie hier sagen, sie sei die schönste Frau im Lande. Weist, mit der mag ich aber auch nicht tauschen — die sitzt ganz mutterseelen allein in den Bergen drüben.“

Flore ging dem Schlitzen entgegen. Als er an den beiden Spaziergängerinnen vorbeisaupte, wandte sie den Kopf zur Seite.

Es kamen nun zwei Tage, an denen die Einkamkeit und die dem feste folgende Untätigkeit schwer auf ihr lasteten und sie den Eindruck, den ihr das Gespräch dieses aus einer anderen Welt kommenden Gesprächs gemacht, nicht verwirren konnte. Am dritten Tage lag sie nachmittags, von einem Gang durchs Dorf heimkommend in der Kinderstube und half Harry, seine Stimmfäden

ausschlecken, als Johann erschien und sagte, es sei Besuch im Salon.

„Wer ist es?“ fragte sie.

„Die Damen wollen nicht genannt sein.“ Etwas Befremdet und immer mit der Vorstellung kämpfend, es könnten jene unlieblichen Er-schütterungen von der Landstraße sein, die sich, einer Art Gemeinheitsgefühl folgend, in ihr Leben drängten ging sie in den Salon von zwei hohen strahlenden Lampen erhellen Salon — einen Augenblick fand sie verwirrt und starr drei schlanken dunkelgekleideten Gestalten gegenüber, dann klang ein Jubelgeschrei durch das Zimmer, die Schwägerinnen bildeten nur noch eine engverknüpfte Gruppe. „Dore! Dore! Dore! Dore!“

„Hr! Hr! Hr!“ — rief Flore in ihrem Ent-säcken. Sie hielt eine nach der anderen von sich und lachte ihr Auge an dieser überfalle gesunder, blühender Frische, glänzender Schwarzhaaren und schimmernden Haarbändern. „Hr! — Und alle drei!“

„Mittelst, wenn schon, denn schon.“ „Dein Weihnachtsgeschenk tröpfelte ja von Edel-zen... was bleib uns anders übrig!“

„Oh, Ihr Guten. — Meine Dore, länger wie ich? Nicht möglich — Und doch noch ein Spiegel-rappe geworden. Steh nur! Und Dore! Wie prachtioll du aussest! Und gute Dore, du Un-entbehrliche... Was wird denn nur an Hause ohne dich?“

Dabei nahm sie einen die Bitte ab, zog an dem schwarzen Faden, klingelte nach Luit, bestellte Feuer in den Fremdenstübchen, Thee, Weinbröt-chen und lachte und meinte durchgehender: „Oh, Ihr Staatsgeschöpfe, Ihr Wesen.“

Dorischebung, Folat.

und am Beginn tief greifender demokratischer Reformen. Aber auf diese Presse kommt es überhaupt gar nicht an. Die Taten der liberalen Reichstagsfraktionen sind noch jedesmal sehr erheblich reaktionärer gewesen, als die Worte der liberalen Presse. Und vielleicht könnte es sich ereignen, daß man gleich bei der Wahl des Präsidiums einen neuen Beweis erhielt. Nach dem endgültigen Ergebnis der Wahl gehören dem neuen Reichstage als unzuverlässige Anhänger der bisherigen Wirtschaftspolitik an: 93 Ultramontane, 43 Kontervative, 13 Antikonten verschiedene Schattierungen, 14 Reichsparteiler, 5 Elsäßer, 5 Bauernbündler, 2 Bilde, 18 Polen und 5 Welfen, zusammen 198. Es brauchen somit von den Nationalliberalen nur zwei den Anschluss nach rechts zu finden und die Majorität für die schwarz-blaue Blockmehrheit ist vorhanden. Unter den Mitgliedern der Fraktion Drehscheibe sind aber vielleicht kaum zwei Mann, die nicht nach rechts abschwanken, so daß tatsächlich in Zoll- und Steuerfragen eine Mehrheit im reaktionären Sinne vorhanden ist, wenn selbst noch von den anderen Parteien zwei Dutzend abbringen würden. Unter solchen Umständen Siegen auf die Sprengung des schwarz-blauen Blocks zu feiern, ist liberale Komödie.

Vom Zukunftsstaat.

Um „prinzipielle Aufklärung“ vor den Wahlen zu liefern, brachte die sozialdemokratische Presse vor mehreren Monaten eine Artikelserie, in der den Massen dummheitsvoll vorgetragen wurde, der Zukunftsstaat werde in nicht allzuferner Zeit kommen, in seiner ganzen Größe und mit all seinen Herrlichkeiten. Da ging bald nachher wie ein Hagelwetter über die Phantasiegebilde der „roten“ Parteiblätter ein Artikel des „Genossen“ Dr. V. Duesel in den „Sozialistischen Monatsheften“ (Nr. 18 u. 19) nieder, der folgendes bezüglich der Zustände im sozialdemokratischen Zukunftsstaat feststellte. „Also jahrzehntelang wird sich die soziale Revolution hinziehen, und hernach wird zunächst alles beim alten bleiben. Mit einem Federstrich will man die Kapitalisten enteignen — eine lächerliche Annahme — aber arbeiten müssen wir natürlich nach wie vor. Auch unangenehme Beschäftigungen bleiben. Und wer nicht arbeiten will, der wird nichts zu essen haben. Dabei kann der Arbeitslohn in der sozialistischen Zukunftsgeellschaft kaum erhöht werden. Was man den Kapitalisten abgenommen, das reicht nicht einmal zu einer Reform des Schulwesens u. der Sozialversicherung, geschweige denn zu mehr. Lohnherabsetzungen sind sogar in Aussicht genommen. Es wird nicht gehen, die Produktion zu steigern, wie es sich die Phantasie sozialdemokratischer Rindsköpfe vorstellt. Schluss: Die soziale Revolution, die das arbeitende Volk von aller Not und aller Entbehrung befreien soll, ist weiter nichts wie ein gleichendes Trugbild.“ So schreibt ein sozialistischer Schriftsteller. Wer demgegenüber geglaubt hat, am Wahltage durch einen „roten“ Stimmgabel den Eingang zu einer besseren Wirtschaftsordnung (Zukunftsstaat) sich eröffnen zu können, der gehörte — man verzeihe uns — zu den ganz Dummsten!

8 Berlin, 5. Febr. Die Kaiserin stattete heute dem Generalfeldmarschall von Sahlke, der, wie bereits berichtet, vor kurzem erkrankt war, einen halbtägigen Besuch ab.

8 Berlin, 5. Febr. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau erzählt, hat die Prinzessin Victoria Luise wegen eines Bronchialkatarrhs in der letzten Zeit mehrere Einladungen zu Ballfestlichkeiten ablehnen müssen. Die Prinzessin wird demnächst einen kurzen Aufenthalt im Gebirge nehmen.

8 Meß, 5. Febr. Infolge der Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl im 50. Wahlkreis u. Witzsch-Rohrbach-Wolmünster waren für heute Ersatzwahlen in beiden Kreisen ausgeschrieben worden. In Dödenhofen-Groß-Settlingen wurde Zimmer, Rothringer Block mit 2841 Stimmen wiedergewählt. Auf den Gegenkandidaten Becker entfielen 1648 Stimmen. Im zweiten Wahlkreis Witzsch-Rohrbach-Wolmünster wurde der bisherige Zentrumsgewählte Seemann mit rund 3840 gegen 1710 Stimmen wiedergewählt.

8 Stralsburg (Elb), 5. Jan. Dem Statthalter Grafen von Wedel, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

„Empfangen Sie mein lieber Graf, zur heutigen Vollendung Ihres 70. Lebensjahres meine warmsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr schenke Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft, damit Sie noch lange Jahre Ihres verantwortungsvollen Amtes in bewährter Treue waltend führen! Ich bitte Sie, als Zeichen meiner herzlichsten Dankbarkeit und meines besonderen Wohlwollens eine Ihnen zugehende Blüte von mir anzunehmen.“

Weitere besonders herzliche Glückwünsche schreiben und Telegramme sind eingegangen von Kaiser Franz Josef, dem Prinzregenten Luitpold, dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, dem Minister des Auswärtigen Freiherrn von Bülow und anderen Würdenträgern und Diplomaten.

8 München, 5. Febr. Hier erwartet man, dem Vot. Anz. zufolge, die Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern, eines Enkels des Regenten, mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen. Prinz Heinrich wollte seit Freitag bis Sonntagabend in Berlin, um, wie angegeben wird, dem Kaiser und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen Besuche abzustatten, die mit der Verlobung in Zusammenhang gebracht werden. Heinrich ist 28 Jahre

alt und Rittmeister im Ersten bayerischen schweren Reiterregiment. Die Prinzessin, ein Battenkind der Deutschen Kaiserin, steht im 22. Lebensjahre.

Die braunschweigische Wahlrechtsvorlage.
8 Braunschweig, 5. Febr. Die dem Landtag zugegangene Wahlrechtsvorlage der Regierung sieht eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten von 48 auf 54 vor, von denen 36 in zwölf Wahlbezirken durch direkte allgemeine und geheime Wahl nach dem Dreiklassensystem und 18 durch Wahl der Berufsstände bestimmt werden, und zwar von den Großgrundbesitzern 6, von den Gewerbetreibenden 4, von den evangelischen Geistlichen 2 und von den wissenschaftlichen Berufsständen 6. In der Begründung des Entwurfes hält die Regierung die Einführung des Reichstagswahlrechts für den Landtag nicht für angänzlich, da dem Landtage andere Aufgaben obliegen als dem Reichstage und die Leistungen der Bürger im Reich und in den Einzelstaaten ebenfalls wesentlich verschiedener Natur seien.

Frankreich.

Das deutsch-französische Abkommen im Senat.
8 Paris, 5. Febr. Der Senat begann heute die Beratung des deutsch-französischen Abkommens. Das Haus und die Tribünen waren voll besetzt. Der Hauptredner war Jourd'heuil. Er kritisierte scharf die in Marokko verfolgte Politik, stellte fest, daß Deutschland schon durch den Vertrag von 1909 politisch auf Marokko verzichtet habe. Das Abkommen von 1911 werde Frankreich ungeheure Opfer an Geld und Soldaten kosten. Er für eine Person könne einen solchen Vertrag nicht unterschreiben. In demselben Sinne sprach sich de Gaulle aus. Dagegen war der Rechtsrepublikaner Dupuy für den Vertrag.

England.

Aufnahme des Urteils im Spionageprozess.
Stewart.
8 London, 5. Febr. Die Verurteilung des Spions Stewart wird von englischen Blättern s. B. vom Standard, als Justizmord bezeichnet. Stewart sei ebenso unrecht gefangen, wie dem Spion Schulz. Und die Times sind entrüstet darüber, daß das Reichsgericht einen Engländer auf Grund des Zeugnisses eines zweifelhafte Belgiers verurteilt hat.

Amerika.

Die Unruhen in Mexiko.
8 New York, 5. Febr. Das Staatsdepartement in Washington ist beunruhigt über die Zustände im Innern und im Süden Mexikos. Es herrscht die Ansicht, daß Madero noch viel unfähiger als Diaz sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Zapatisten beherrschen die Gegend von Cuernavaca bis Chilpancingo. Die halbe amerikanische Armee wird zum Schutz der ausländischen Interessen in Mexiko in Bereitschaft gehalten. Es gärt in elf Staaten Mexikos.

8 New York, 5. Febr. Nach einer Meldung des Blattes Sun aus Washington sieht das Kriegsamt die Lage in Mexiko für äußerst ernst an. Infanterie und Artillerie gehen sofort nach der Grenze ab. Weitere Truppenabteilungen werden in Reserve gehalten. Die jetzigen in Mexiko herrschenden Zustände sind zum großen Teil auf das Schuldkonto der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu setzen und stellen eine schwere Niederlage der letzteren dar. Freilich wird das die Pankees wenig kümmern, wenn sie nun, wie es den Anschein hat, auch in Mexiko Gelegenheit bekommen, als wie in Cuba, Nicaragua Panama usw. ihre Vormundschaft oder Oberherrschaft zu errichten.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz.
8 Mailand, 5. Febr. Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Raio, daß letzter Tage zahlreiche türkische Divisionen über Ägypten nach der Cyrenaica gerückt seien. Auch eine Karawane mit 1 1/2 Kamelen habe die türkischen Truppen erreicht, nachdem sie die ägyptische Grenze ungestört überschritten hätte. Auch dauern die Verstärkungen der türkischen Streitkräfte durch Zuzüge von Beduinstämmen aus der Gegend von Karam an.

8 Mailand, 5. Febr. Dem Secolo zufolge wird in Rom angenommen, daß General Canova nicht wieder auf seinen Posten in Tripolis zurückkehren wird. Er habe die Vorstellung zum Äußersten getrieben und es nicht verstanden, aus den glücklosen Gefechten einen Vorteil zu ziehen. Die Tatsache, daß die beiden nach Tripolis gesandten Generale, die beauftragt waren, die kriegerischen Operationen zu leiten, zurückberufen worden seien, beweise, daß der Generalstab in der Wahl der Befehlshaber, denen das Glück und die Ehre der italienischen Waffen anvertraut worden seien keine gute Hand gehabt habe.

Gute Behandlung der gefangenen Türken.

8 Rom, 5. Febr. Die Agenzia Stefani meldet: Der deutsche Generalkonsul in Neapel hat den Wunsch ausgedrückt, die Türken nach Araber in Ponga zu besetzen. Seinem Gesuch wurde bereitwillig stattgegeben. Bei seiner Rückkehr teilte der Generalkonsul dem Präsektor von Neapel das Ergebnis seines Besuches mit und versicherte, er habe während seiner Anwesenheit in Ponga, die sich infolge des schlechten Wetters in die Länge gezogen habe, feststellen können, daß die gefangenen

sehr gut behandelt würden und sich dem Direktor und der italienischen Regierung für die Art ihrer Behandlung dankbar bezeugten.

Der Zwischenfall von Hodeida.

8 Rom, 5. Febr. Die französische Botschaft hat die italienische Regierung um freie Durchfahrt eines Dampfers der Messageries Maritimes gebeten, der nach Hodeida gehen soll, um dort 25 französische Staatsangehörige an Bord zu nehmen. Die italienische Regierung ist diesem Ersuchen gern nachgegeben und hat dem italienischen Konsul in Port Said die Weisung erteilt, dem in Frage stehenden Dampfer einen Geleitzbrief auszustellen, der ihn ermächtigt, die italienische Blockade-Linie zu passieren.

8 Rom, 5. Febr. Die türkischen Behörden in Hodeida haben die europäischen Staatsangehörigen davon abgelehnt, Waren auf den Dampfer zu schaffen, der sie aus den blockierten Städten fortbringen sollte. Das italienische Kriegsschiff Piemonte hat einstweilen Verzicht erlassen, die Europäer an Bord zu nehmen, damit sie nicht unter den Folgen der Blockade zu leiden brauchen.

8 Konstantinopel, 5. Febr. Die Pforte hat bei den Mächten gegen die Beschießung des nichtbesetzten Plazes Diebana durch die Italiener Einspruch erhoben.

Die Revolution in China.

8 Peking, 6. Febr. Eine Abteilung Revolutionäre landete an der Mündung des Jaluflusses und brachte den aus Mufden gegen sie gesandten Kaiserlichen eine Niederlage bei. 20 Revolutionäre und 80 Kaiserliche sind gefallen. Desgleichen haben die Revolutionäre die Armees des Vizekönigs von Kwantung, Kwangsi Changlun geschlagen, die durch die Desertationen geschwächt war. Hierbei sind etwa hundert Mann gefallen.

8 Peking, 5. Febr. Japanische Truppen bewachen jetzt die Eisenbahnbrücke von Schanghaiwan, die Freitagnacht durch eine Bombe explodiert wurde.

8 Tokio, 5. Febr. Die Lage in der Mandchurie erregt in Japan lebhaftes „Besorgnis“. Die hiesigen Zeitungen drängen auf die schnelle Entsendung von weiteren Truppen.

Die Thronentsagung der Mandschus.

Nach der Korrespondenz des Fernen Ostens haben die Republikaner Juanshikai die folgenden neun Erleichterungsvorschläge zur Thronentsagung der Mandschu gemacht, von denen vier von dem republikanischen Vizepräsidenten, dem General Liuanhang in Putschama, die übrigen von den Regierenden in Pankung herrühren: 1. Der Kaiser dankt ab, behält aber einen kaiserlichen Titel und wird als auswärtiger Herrscher betrachtet. 2. Er residiert in Dschibol im Palast Tschidjo, dem „Angenehmen und Glücklichen“. 3. Er wird durch die Verfassung an Leben und Besitz geschützt, und alle zu seinem Schutze nötigen Maßnahmen werden in die Verfassung aufgenommen. 4. Die Gräber, Pagoden usw. des kaiserlichen Hauses stehen unter dem Schutze des Staates, der auch für ihre Erhaltung Sorge trägt. 5. Leben und Eigentum aller Mandschu wird geschützt. 6. Mandschu, Mongolen, Tibeter und Mufelmanen stehen den Chinesen staatsrechtlich und bürgerlich-rechtlich gleich. 7. Die Mandschu erhalten so lange Staatspensionen, bis sie imstande sind, sich durch einen Erwerb ihr Brot zu verdienen. 8. Die alten Gebräuche, die den Mandschu den Ackerbau, den Handel und die Freizügigkeit untersagen, werden abgeschafft. 9. Die Mitglieder des Kaiserhauses, die Mandschu-Prinzen, behalten ihre Titel und ihr Vermögen. Die Kaiserin-Witwe erhält 10 Millionen Taels (30 Millionen M.) zur Erinnerung und zu Ehren ihres Gemahls, des Kaisers Kwangsi, der der erste Reform-Kaiser gewesen ist.

Kälte, Eis und Schnee.

So scharf und intensiv die Kälte die letzten Tage gebrüht, so schnell und plötzlich ist sie gebrochen, innerhalb eines einzigen Tages. Am Montag früh waren es noch 12—15 Grad Kälte, Dienstag früh bereits 2 Grad Wärme. Und man hatte noch so sehr langandauerndes Winterwetter prophesiert. Der Umschwung erfolgte so plötzlich, daß der in Eis erstarrte Boden gar nicht so rasch der erwärmten Lufttemperatur folgen konnte. Als daher gestern nach ein Tauregen niedriger, entstand allenthalben gefährliches Glatteis. Im Laufe des Vormittags machte das Tauwetter aber dann weitere Fortschritte und am Mittag schwamm alles schon in Tauwasser.

Die Nachrichten über die grimmige Kälte und den schweren Eisgang gehen natürlich weiter ein. So wird gemeldet:

8 Wesel, 5. Febr. Der Rhein führt seit vergangener Nacht leichtes Treibeis in ganzer Strombreite. Die Schiffbrücke wurde abgefahren. Der Verkehr mit dem linken Rheinufer wird mittels Trajekts durch den fiskalischen Dampfer Rippe vermittelt. Das Thermometer zeigte heute vormittag 9 Uhr noch 15 Grad Celsius.

8 Emmerich, 5. Febr. Der Trajektbetrieb Spid-Bele ist wegen Eisgangs von heute mittag ab eingestellt.

8 Duisburg-Ruhrort, 5. Febr. Die Schiffahrt ist so gut wie gelähmt. Sofort auszuführende Schiffsreisen werden nicht mehr unternommen. Der Rhein führt starkes Treibeis.

8 Bingen, 5. Febr. Der Rhein ist in seiner ganzen Breite mit Treibeis bedeckt. Heute mittag betrug die Kälte etwa 10 Grad Celsius gegen Abend begann die Temperatur jedoch zu sinken.

8 Berlin, 5. Febr. Heute früh 6 Uhr herrschte in Berlin die größte in diesem Jahre erreichte Kälte von 20 Grad bei scharfem Wind.

8 Berlin, 5. Febr. Die starke Kälte hat im ganzen Reich schwere Schäden verursacht. Ins besondere ist der Schiffsverkehr auf der Ostsee durch die Eisbildung sehr behindert. Zwar hat das Eis bei Swinemünde etwa eine Meile abgesetzt, ein breiter Streifen offenes Wasser ist zwischen Zimmowis und Misdroy entstanden. Unter dem Einfluß des Ostwindes hat sich das Eis von der Küste lösende Eis jedoch zu einem festen Gürtel zusammengedrängt und blockiert förmlich die ganze Strecke zwischen Antona bis über Swinemünde hinaus. Das Eis ist so dicht, daß die Dampfer Industrie und London aus Kopenhagen nicht nach Swinemünde gelangen konnten u. unverrichteter Sache umkehrten. Dem Eisbrecher Pommer ist es gelungen, die dänischen Dampfer Skatholt und Odin in den Hafen zu bringen. Der englische Dampfer Sultan, der in der Kewaler Bucht im Eis festgefalle ist, ist in der Richtung auf die schwedische Küste abgetrieben worden; er hat nur für zwei Tage Proviant und Kohlen an Bord. Von Swinemünde ist ein Rettungsdampfer abgegangen. Auch den Koblberger Hafen schließt ein dichter Eisgürtel ein.

8 Paris, 5. Febr. Über Frankreich zieht seit drei Tagen eine Kältemasse hin. Paris verzeichnete in der letzten und der vorletzten Nacht 13 Grad unter Null. Im Laufe des gestrigen Tages erhob sich die Temperatur trotz wolkenlosen Stimmels und strahlenden Sonnenscheins nicht über 8 Grad unter Null. Fünf Personen erlitten im Laufe des gestrigen Tages in den Pariser Straßen einen plötzlichen Tod durch die Kälte.

8 La Rochelle, 5. Febr. Heftiger Schneefall ist im Departement Charente inférieure zu verzeichnen gewesen. Auch auf den Inseln Re, Oléron und Aix.

8 Lyon, 5. Febr. Nachrichten aus der umliegenden Gegend von Lyon bis Vallon melden, daß gestern überall Schnee in großen Mengen gefallen ist. Auf der Eisenbahnlinie von Cap bis nach Grenoble im Jünger-Departement ist der Verkehr teilweise eingestellt u. die wenigen Züge, die verkehren, können nur mit großer Verspätung ankommen.

8 London, 5. Febr. Sonnabend war der kälteste Tag in England seit 45 Jahren. In Dover ist Sonnabend das Thermometer bis auf drei Grad unter Null Fahrenheit gefallen. In Norwich fiel das Thermometer auf 1 1/2 Grad unter Null Fahrenheit. Dieses ist die kälteste Witterung, die man je in England gemessen hat, und überhaupt die kälteste Temperatur seit Januar 1867.

Provinzielles.

8 Coesfeld, 5. Febr. Das Gerücht, es seien vom Coesfelder Gymnasium 36 Schüler wegen sittlicher Verfehlungen verwiesen worden, entbehrt, wie wir an zuständiger Stelle erfahren haben, jeder Grundlage; denn es ist nur ein Schüler verwiesen worden und auch der nicht wegen sittlicher Verfehlungen.

8 Coesfeld, 5. Febr. Zu dem Einbruchsdiebstahl und Mordversuch in Harle teilt die „Allgemeine Zeitung“ mit, daß der Zustand des verletzten Landwirts Summert sich erfreulicherweise von Tag zu Tag bessert. Leider waren die bisherigen Bemühungen, eine sichere Spur des Täters zu finden, ohne Erfolg. Auch eine heute morgen bei verschiedenen der Mithilfe verdächtigten Familien vorgenommene Hausdurchsuchung hatte das erhoffte Ergebnis nicht.

8 Dorsten, 4. Febr. Der am Donnerstag den 8. d. M. angelegte Rindvieh- u. Schweinemarkt ist mit Rücksicht auf die neuerdings in Dorsten usw. festgestellten Seuchensfälle abgesagt.

8 Münster i. W., 5. Febr. Auf Veranlassung des hiesigen Windthorstbundes fand gestern Abend eine von katholischen Männern aus allen Ständen und Berufen sehr zahlreich besuchte Festversammlung statt, die dem Andenken des Bundes, Redakteur Zons, begrüßte die Erscheinungen, insbesondere den anwesenden hiesigen Windthorst, den Abgeordneten Amtsgeschäftsrat Engelen (Danaabrid). Nach einer Ansprache des Vorstehenden der hiesigen Zentrumspartei, Justizrat Hellraeth, hielt Abgeordneter Oberlandesgeschäftsrat Marx (Düsseldorf) die Festrede. Weiter sprach Abgeordneter Herold und Amtsgeschäftsrat Engelen, die Worte der Ermahnung und Ermunterung an die Festteilnehmer richteten.

8 Gronau, 5. Febr. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Arbeiter Beckmann aus Gildenhans in der Babel von mehreren Personen, anscheinend aus dem benachbarten Lister, überfallen und erstickt. Der Verletzte ist eine halbe Stunde nach der Tat seinen Verletzungen erlegen.

8 Dortmund, 5. Febr. Ein Arbeiter sprang hier aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die Ursache scheint ehelicher Zwist zu sein.

8 Dortmund, 5. Febr. Heute vormittag 11 Uhr wurde Ohm aus dem Untersuchungsgefängnis in das Sanatorium der Franziskanerinnen zur Barmherzigen einer Nierenoperation geschickt. Die Überwachung übernimmt bis auf weiteres ein Polizeibeamter.

8 Hamm, 5. Febr. In dem benachbarten Allen kam das 7-jährige Töchterchen des Landwirts Kortmann, das selbständig ein mit einem Gef. bespanntes Fuhrwerk leitete, unter die Räder des Wagens. Das Kind ist mit dem Fuhrwerk bis auf den elterlichen Hof geschleift worden.

8 Hagen, 5. Febr. In Althenhausen und überführungsbrücke Bahnübergang wurden den soll. Die alte werden und die Arbeiter, daß inden nachgang der beiden Brücke. Heute Abend stürzte mit seinen neuen hin auf die biele mit den Trümmern biele Geseite eine gewar es ein Glück, bemerkt wurde und Nachricht gegeben war eine starke Stöße.

8 Boch, 5. Febr. Jofum ist vorläufig. Er ist durch Verfügung des vom 1. Februar stellt und gegen ihn plinarverfahrens wegen der Führung der Mit der Wahrnehmung der Stadtvorord geordneten beauftrag.

8 Mies, 5. Febr. in geheimer Sitzung bahn Mies-Vintfönerin unserer Stadt wohnende Witwe dieser Tage ihr 101. erfreut sich noch ein fügen und fürberle.

8 Düsseldorf, 6. mittag um 10,49 von um 7 Uhr abends D-Zug brach zwischen ein Feuer aus. In ne Heizung aufsteigende Holzteile anbrachten auf der Bahn zur Das Feuer wurde e hofe gelöscht.

8 Rohwinkel, 5. schaft ordnete die mann und des Schmidt an, die de amten Rührer in wo er erfordern ist.

8 Linz, 5. Febr. eignete sich hier bei glücksfall. An ein ein Ohnmacht infolgt einer schwerer Schlä Hirnschale ein. De bald.

8 M.-Glabbad, stigen Ergebnisse, d im Harder Wald e Schulunterricht an ausgedehnt worden zu diesem Zwecke e Blat bietet. An d bet der regelmäßi Nachmittag wird Sol- und Freilich Waldschule selbst Sie wurde von 341 und 298 in den bei.

8 Diez, 4. Febr. Stedden stehen a Bohren von Spru losgegangenen Sch der Arbeiter wurde Lebensgefährlich vo bracht.

8 Ohligs, 4. Fe nisse herrschen zu einem Teil der M meinde Ohligs. A der gestrigen S kann gegeben wu tar mit seinem V iter, fast ausstiehl walt. Die Lehrer Weise, wie das St te ergrante und fentlicher Sitzung.

8 Barmen, 5. der Firma Agur der Dieckstrafe i ist heute nachmitt Brand ausgedrobr großen Umfang. (7 1/2 Uhr abends Der Umfang des übersehen.

8 Barmen, 5. ferstüchigen Fran nes hiesigen Ges ihr die Nebenbu mann getrennt Klligkeit, anfe Gesicht. Man fü überfallen, di im Gesicht davon die verhaftet un führung ins Ge Selbstmordversu sprana. Sie w zwei Jahren soll versuch auf ihre

Aus

Das Detmold. — Detmold, 5. ater niedergebä ter brach heute lung von Suber Enrafus“ Feuer vollständig nie Vorstellung erld die Besucher kon ohne Gefahr ver

Waren Sie schon
in Löwenstein's

?

95 Plg.
WOCHEN

Ein Besuch ist unbedingt lohnend!
== Täglich Neuauslagen! ==

Löwenstein



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 11 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder und Onkel

Robert Flitsch

nach längerem Leiden, vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Osnabrück, Romscheid, Hückeswagen, Essen, Wesel, 6. Februar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josefskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Kreuzstr. 14 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, sowie dem Evg. Arbeiterverein und besonders der Firma A. Friedr. Flender & Co. unsern herzlichsten Dank aus.

Wwe. Johann Brunsfeld
und Kinder.

Bocholt, 7. Februar 1912.

Aufgebot.

Der Bureauführer Hermann Rogge in Bocholt hat als Verwalter des Nachlasses des am 10. Oktober 1911 in Bocholt verstorbenen Gastwirts Bernhard Doeind das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Gastwirts Bernhard Doeind spätestens in dem auf

den 28. März 1912 vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 18, anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuss ergibt. Auch haften ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächnissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haften.

Bocholt, 30. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

über die Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.

Vom 15. Januar 1912.

Nach Artikel 49 des Einführungs-Gesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. 1911 S. 830) hat jeder Unternehmer eines Betriebs oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum

15. März 1912 einschließlich

festgesetzt. Ist die Anmeldung verspätet oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzufüllen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 M. anzuhalten, binnen einer gesetzlich festgesetzten Frist zu erteilen (Artikel 50 des Einführungs-Gesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungs-Gesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anweisung verwiesen.

Berlin, den 15. Januar 1912.

**Das Reichsversicherungsamt,
Abteilung für Unfallversicherung.
Dr. Kaufmann.**

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Vermerken veröffentlicht, daß die Anmeldungen bei der Ortspolizeibehörde des Wohnortes abzugeben sind.

Bocholt, den 31. Januar 1912.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Holz-, Schlagholz- und Streuverkauf.

Samstag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr sollen für Hl. Gschwister Colenbrander beim Hirt Tangelbecker Subermid, meistbietend verkauft werden:

50 Barenen Lannen, Eichen und Schlagholz

auf Gut in Spork und einige Barenen Streu auf dem Gut Dörnk bei Suderwid.

Alois Pottmeyer.

Holzverkauf

am Dienstag, 13. Februar d. J., morgens 10 Uhr

Es kommen zur Losweisen öffentlichen Versteigerung aus den Durchforstungsschlägen in **R Wittsbuch** und **Stedenbusch**, aus **Reppoldspart** (Schweig), **Wannensamp** und **Krusfeld**:

ca. 100 Lose Eichen-Nußholz, enthaltend:

388 Stämme und 12 Abschnitte mit ca. 160 fm, teilweise zu Seepfählen, teilweise zu Schachtholz, Bau- und Geschirrhholz geeignet;

1 Los Fichten-Nußholz, enthaltend:

3 Stämme mit 0,61 fm.

Alles Holz liegt in unmittelbarer Nähe von Anholt und an der Chaussee Anholt-Empel.

Der Verkauf findet in der Wirtschaft **Wendrich**, **Wahlgraben** (10 Minuten von Anholt an der Empeler Anholter Chaussee) statt. Es wird gebeten, das Holz vorher zu besichtigen. Jäger u. nähere Auskunft jederzeit: Förster **Müsse**, Forsthaus **R Witt**, Anholt.

Hierfür Ealm-Ealm'sches Forstamt Anholt i. B.

Mütter wollt Ihr Eure Kinder schützen

vor ansteckenden Krankheiten, Ausschlag, Kopfschuppen, Picket, Ungeheuer usw. vielmehr denselben ein gesundes frisches Aussehen und einen üppigen Haarwuchs verschaffen, so gebraucht regelmäßig

Serravallo's Heilseife

die sich als Desinfektionsmittel und bei Hautkrankheiten (mit sanfterer Atteste von Ärzten und Privaten vorzüglich bewährt hat. Das Stück zu 50 Pfg. erhältlich in besseren Detailgeschäften. Verschiedene Kaufstellen werden auf Wunsch namhaft gemacht durch

Revermann & Haussmann, Münster/Westf.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Da die für den 20. Januar anberaumte Generalversammlung nicht beschlußfähig war, so findet nunmehr

Mittwoch, 7. Februar 1912, abends 9 Uhr

im Schützenhause die

ordentliche Generalversammlung

statt, die nach den Statuten unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage und Jahresbericht.
2. Vorstandswahl. Es bleiben aus der Herren: Th. Schwarz, W. J. Strohbecker, W. J. Strohbecker und R. J. Strohbecker (letzterer als Stellv. Mitglied).
3. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1912.
4. Neubausfrage — Vorlage der neuen Statuten.
5. Mitteilungen.

Der Vorstand.

Ingenieur-Akademie:

Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure, Sanitär- und Architektinnen. (Kochgeschichten und Kuchentechnik) — Neue Laboratorien.

Wichtig

für alle

Brautleute,

welche

Küchen- und Haushalt-Artikel für Neueinrichtungen

zu kaufen haben:

„Trotz fortwährender Preissteigerung verkaufe ich noch zu alten billigen Preisen.“

Emaille-Kochtöpfe prima à 65, 85, 1,10, 1,20.

Garantie-Kochtöpfe, braun u. schwarz, alle Größen.

Aluminium-Kochtöpfe und Küchen-Geräte enorm billig.

Emaille-Wasserkessel à 1,75, 2,00, 2,20.

Emaille-Kaffeekannen à 60, 85, 1,10, 1,25.

Petroleumkannen à 50, 68, 84, 93.

Kehrbleche à 35, 45, 50.

Handfeger, Stuben- u. Strassenbesen à 39, 45, 50, 60.

Zinkelmer à 60, 78, 88, 98, 1,08.

Waschkessel à 2,90, 3,40, 3,88, 4,18.

Wannen à 1,35, 1,90, 2,50, 3,40.

Waschbecken, rund u. oval, à 60, 70, 80, 1,10.

Porzellan, Steingut, Glas,

Holzwaren, Bestecke, Korbwaren

gleichfalls enorm billig.

Mein Geschäftsprinzip:

„Großer Umsatz, kleiner Nutzen!“

verschafft mir einen täglich wachsenden treuen

Kundenkreis.

M. Mühlfelder

Bocholt, Adenholz 33

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

St. Georgius-Schützen Verein.

Mittwoch, 7. Februar 1912,

abends 7 1/2 Uhr im Schützenhause:

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Ballotage.

Der Vorstand

Unser Klavierstimmer

wird in den nächsten Tagen in Bocholt anwesend sein und werden Bestellungen für denselben in der Expedition des Bocholter Volksblattes entgegen genommen.

Tetsch & May.

Planosorte-Fabrik, Emmerich.

Ryffhäuser-Technikum

Frankenhausen

Ing.-u. Werkm.-Abt. Gr. Masch.-Lab.

Hoch- und Tiefbau.

Spezialisch ermittelte

Chauffeur-

Schule

Elektra Dortmund

Andreasstr. 6a.

20 Bernautomobile, Schwerfährten, Spezialmaschinen für den Automobilbau, Automobil-Ausstellungen, Droschken u. Luxus-Automobil-Betrieb.

Wirdie dem'sche

Automobil-Schule.

Vorlesungen nicht nötig.

Eintritt täglich.

Steuernachweis kostenlos.

Prospekt frei.

Ein fast neuer

Bäderwagen

solche Bäderwagen mit und ohne Kasse und 2 hölländische

Barren

hat preiswert abgegeben

Wilhelm Robert,

Planenbauer

Wiedere gebrauchte, guter

haltene

Fahrräder

hat preisbillig abgegeben

Fahrradhaus H. Peltzer,

an der evang. Kirche.

Ein gut erhaltener

Backofen

(Reinigungsinterior Steine) auf

Abbruch zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkaufsstelle

Rinder,

2 Rostbraten

Schweine

solche ein Schwein, 1 Jahr alt

G. Wiesmann,

Wismar

Mehrere junge Schweine

hat zu verkaufen

Joh. Krasenbrink,

Wismar 13

Zweites Bl

Die Lan
in S

Den Wahlen am Montag
wahlen. Sie beantragt
die sie herbeigeführt
zialdemokratischen
len ein besonderes
sie bekanntlich durch
ungewöhnliche Par
folgte, weil man in
trumsfraktion mit
den Eisenbahnmin
auf Seiten der Reg
trum als Gegner
en eine „unerhörte
verantwortliche Be
gierung“ erbliden
Auflösung aber mo
streben, das Zentr
verdrängen, um an
zu setzen.

Zu diesem Zwe
mit Ausnahme de
Blod gegen das Z
eben dem Rotblo
hatten sich zunäch
gegenseitig garant
den „Wahlfreie h
hin getroffen, daß
33 den Liberalen,
bund und 8 dem
geteilt“ wurden.

Zur Erklärung
bayerischen Wahl
gewählt ist, der die
hat, d. h. der, we
hält, wenn er we
als 1/2 aller ab
men auf sich verei
gere Wahl statt.

Es ist unzweifel
mung der Großbl
günstigere Chance
trum und die ihm
von Verluste erle
den Wahlkreisen,
der seine Kandidat
heit hatte durch

Die Zahl der
trägt 163. Von ih
Parlament 98 der
Freien Vereinigt
und Bauernbünde
und 21 der sozia
Zur Mehrheit sin
lich.

Nun war Mor
tag, an dem die
die Mehrheit im
sollte. Nun, die
trotz des konzent
en — die Konfere
gen das Zentrum
Mehrheit in Ban
haupt, wenn es
nicht anders zu
Das Zentrum ha
hält also die Me
nenhaus, die n
rere konservativ
Großblock hat al
für die Liberal
das Dinn, daß
kraten verbünde

Kle

Ein unglaublich
stark in Köln ge
Mitglied das folg
Auf Veranlassun
babe ich Ihnen m
flande von durch
worden ist, haben
tagswohnen Ihre
welcher nicht ge
glicher, während
des Klubs nun
her kein Mißton
dauern, wenn du
fürt würde, wir
tun was sich für
liebervollen Reg
Regeln besser un
Sprache — hat
ihres Klubs ver
stelle.

Die
Schon wieder
morde, durch die
erhalten, hingew
der Reiter mit
Wer sich die Fä
stellt, mit dem
ber wird sich b
Schauers nicht
schen als Freu
Bericht eines a
Tragödie des P
biologischen Be
Reiter, dieses

Die Landtagswahlen in Bayern.

Den Wahlen zum Deutschen Reichstag folgten am Montag in Bayern die Landtagswahlen. Sie beanspruchten, der Ursache wegen die sie herbeigeführt, und um des liberal-sozialdemokratischen Großblock-Bündnisses willen ein besonderes Interesse. Verursacht sind sie bekanntlich durch die für Bayern ziemlich ungewöhnliche Parlamentsauflösung, die erfolgte, weil man in dem Konflikt, den die Zentrumsfraktion mit dem sozialistenfreundlichen Eisenbahnminister von Frauendorfer, auf Seiten der Regierung und der dem Zentrum als Gegner gegenüberstehenden Parteien eine unerhörte Annäherung und eine unverantwortliche Verletzung der Rechte der Regierung erblicken wollte. Das Hauptziel der Auflösung aber war der Wunsch und das Bestreben, das Zentrum aus seiner Stellung zu verdrängen, um an seine Stelle den Großblock zu setzen.

Zu diesem Zwecke hatten sich alle Parteien mit Ausnahme der Konservativen zu einem Block gegen das Zentrum zusammengetan, zu eben dem Großblock. Die Großblockparteien hatten sich zunächst ihre bisherigen Mandate gegenseitig garantiert. Für die zu erobernden Wahlkreise hatten sie ein Abkommen dahin getroffen, daß 16 den Sozialdemokraten, 33 den Liberalen, 15 dem Bayerischen Bauernbund und 8 dem Deutschen Bauernbund „zuteilt“ wurden.

Zur Erklärung ist anzufügen, daß nach dem bayerischen Wahlgesetz derjenige Kandidat gewählt ist, der die relative Mehrheit erhalten hat, d. h. der, welcher die meisten Stimmen erhält, wenn er wenigstens eine Stimme mehr als $\frac{1}{4}$ aller abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt; andernfalls findet eine zweite Wahl statt.

Es ist unzweifelhaft, daß diese Bestimmung der Großblockparteien von vornherein günstigere Chancen gab, daß dadurch das Zentrum und die ihm nahestehenden konservativen Verluste erleiden mußten, besonders in den Wahlkreisen, in denen das Zentrum bisher seine Kandidatur nur mit knapper Mehrheit hatte durchbringen können.

Die Zahl der Abgeordneten in Bayern beträgt 163. Von ihnen gehörten im aufgelösten Parlament 98 der Zentrumspartei an, 20 der Freien Vereinigung, die aus Konservativen und Bauernbündlern bestand, 24 der Liberalen und 21 der sozialdemokratischen Partei an. Zur Mehrheit sind 82 Abgeordnete erforderlich.

Nun war Montag der große Entscheidungstag, an dem die Wähler hienüber, wer die Mehrheit im bayerischen Landtag haben sollte. Nun, die Wähler sind gefallen, und trotz des konzertierten Angriffs aller Parteien — die Konservativen ausgenommen — gegen das Zentrum, hat dieses seine absolute Mehrheit in Bayerns Landesparlament behauptet, wenn es auch eine Reihe Sitze, wie ja nicht anders zu erwarten war, verloren hat. Das Zentrum hat allein 87 Mandate; es besitzt also die Mehrheit im bayerischen Abgeordnetenhaus, die noch verstärkt wird durch mehrere konservative Mandate. Der sozialistische Großblock hat also in Bayern Mißsicht gemacht. Für die Liberalen bleibt wieder einmal nur das Dilemma, daß sie sich mit den Sozialdemokraten verbünden haben.

Das endgültige Resultat der Wahlen lautet:

* München, 6. Febr. Es sind gewählt: 87 Zentrum, 35 Liberale und Deutscher Bauernbund, 30 Sozialdemokraten, 4 bayerischer Bauernbund und 7 Konservative und Bund der Landwirte. Das Zentrum gewinnt 2 und verliert 13, die Liberalen gewinnen 18 und verlieren 2, die Sozialdemokraten gewinnen 9, der bayerische Bauernbund gewinnt 2 und verliert 2, die Konservativen und der Bund der Landwirte gewinnen 2 und verlieren 12. Unter den Neuwahligen befinden sich Schädler (Ztr.), Weichenböck (Lib.), Dufnagel (A.), Schöndorf (Z.) und Durr (Deutscher Bauernbund). Wiedergewählt: Beck (der Führer der Konservativen). Von bekannten Parlamentariern sind wiedergewählt resp. gewählt worden: Dr. Richter und Rint, beide Zentrum, ferner von Richter (Ztr.), Hammerstein (Lib.), Gerstenberger, Held (Ztr.), Gassmann (Lib.), Müller-Hof, Thoma (Lib.), Eisenberger, Wörle (Z.) v. Vossmar (Soz.) v. Malsen (Z.) und Lerno (Ztr.)

Die Ministerkrise.

* München, 5. Febr. Der heutige Tag der Landtagswahl hat eine Ministerkrise gebracht, noch ehe das Wahlergebnis zu übersehen war. Das gesamte Ministerium hat, wie schon gemeldet, seine Demission gegeben. Mit der Neubildung des Kabinetts dürfte Graf Podewils wieder betraut werden. Man bringt die Kabinettskrisis in Zusammenhang mit dem in den letzten Tagen erfolgten Empfang verschiedener Reichsräte und sonstiger Ratgeber der Krone durch den Regenten. Es waren u. a. empfangen worden die Reichsräte Febr. v. Hertling und v. Auer und der Wiener Gesandte Febr. v. Luder. Viel bemerkt wurde auch das Erscheinen des Grafen Velsenfeld aus Berlin zur Audienz und eine Botschaft des Prinzregenten mit dem Prinzen Ludwig heute mittags. Ob Graf Podewils bei der Neubildung des Kabinetts nur Erfolg für die Minister v. Frauendorfer und v. Pfaff finden wird, die die Homogenität des Ministeriums am meisten beeinträchtigen, oder ob sich noch weitere Änderungen vollziehen werden, muß abgewartet werden. Es gilt aber als sicher, daß die Umgestaltung nicht im Sinne der Großblockstrategie erfolgt, sondern geeignet sein dürfte, die Spannung in etwa zu mildern.

* München, 6. Febr. In den Vorständen des Ministeriums, Dr. Grafen von Podewils, ist heute früh das nachstehende Handwritten gelangt: Ich habe das heute nachmittag eingelegte Schreiben des Gesamtkabinetts entgegen genommen, behalte mir meine Entscheidung zunächst vor und bitte das Gesamtministerium um vorläufige Fortführung der Geschäfte. Luitpold, Prinz von Bayern.

Katholikentag 1912 in Aachen.

* Aachen, 5. Febr. Das Lokalkomitee zur Vorbereitung des 59. Katholikentages in Aachen hielt gestern im Karlsbause eine sehr gut besuchte Versammlung ab, nachdem das Zentralkomitee tags vorher in Mainz versammelt war. Die speziellen Lokalverhältnisse haben den eintönigen Wunsch gezeitigt, es möchte die Versammlung vom 11. bis 15. August abgehalten werden, ein Wunsch, dem einstweilen stattgegeben wurde. Es referierten hierauf die Vorsitzenden der einzelnen

Kommissionen über die seitherige eifrige Tätigkeit. In Stelle der erkrankten Präsidenten des Zentralkomitees, des Grafen zu Droste-Bischoff, sprach sodann der zweite Vizepräsident Fürst Alois zu Löwenstein in vollkommener Weise über die Bedeutung der Katholikentage, die Aufgabe der einzelnen Kommissionen, insbesondere über die beiden Katholikentage in Aachen 1862 und 1870. Der Aachener Katholikentag wird die Anerkennung bringen, daß die Vorbereitung der Antiträgen von nun ab in der Mederkommunion geschieht. Mittwochs soll eine große Missionsversammlung, Montags eine große Schulversammlung stattfinden. Die Konstituierung der Katholikentagsversammlung erfolgt darum bereits am Sonntag. Ein Festzug wird statt finden. Über eine etwaige Ausstellung sind endgültig Beschlüsse noch nicht erfolgt. In den Präsidenten des Zentralkomitees wurde ein Ergebnisteilungsprogramm gefaßt. Der Vorsitzende des Lokalkomitees schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Papst und Kaiser.

Gerichtssaal.

* Essen, 5. Febr. Ein Mitglied der Vorwerker Männerbunde, nämlich der Bergmann Johann Wiegand aus Gelsenkirchen, der erst kürzlich wegen Straßenraubes und verschiedener Einbruchsdiebstähle vom Schwurgericht in Münster zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte sich heute vor der 3. Strafkammer wegen eines Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er ist geständig, in der Nacht zum 12. März in Gemeinschaft mit dem bereits abgeurteilten Former Paul Kaiser in das Geschäftsfloß des Konsumvereins „Eintracht“ eingebrochen und dort Wurst, Käse u. Wein im Werte von etwa 100 M. gestohlen zu haben. In Anbetracht des Umstandes, daß der Angeklagte zur Zeit dieses Diebstahls wegen Eigentumsvergehens noch nicht vorbestraft war, erkannte das Gericht gegen ihn unter Anbetracht mildernder Umstände auf 4 Monaten Gefängnis. Wiegand wird sich noch wegen Mordes demnächst vor dem Schwurgericht in Bielefeld zu verantworten haben.

* Elberfeld, 5. Febr. Die Gewohnheit der Willenbesitzer, bei Antritt einer Sommerreise die Kolladen zu schließen, hat hier in drei Fällen fiele Folgen gehabt. Als ein Landrichter im August v. J. seine Ferienreise antwort, ließ er die an den Fenstern seiner Villa angebrachten Kolladen herunter. Nicht allzuweit davon wohnte in einem kleinen Häuschen seit etwa zwei Monaten der Konditor Wilhelm Rutenbeck, ein wiederholt mit Zuchthaus bestraffter Mensch, mit seiner Geliebten, der Köchin Maria Jungt aus Essen. Rutenbeck beobachtete die Villa zwei Tage lang, die Kolladen blieben aber immer geschlossen, und er ersah daraus, daß niemand in der Villa anwesend war. Er brach in der nächsten Nacht ein und stahl 66 silberne Bestecke, über 100 silberne Teller, Glas- und Silbergeschirr im Gesamtwerte von etwa 3000 M., sowie Schmuckstücke im Werte von mehr als 2000 M. Seine Dulcinea stand unterdessen draußen Wache. Sie betrieß, solange sie hier wohnte, einen Handel mit Schmuckstücken. Der Einbruch war schon am folgenden Tage bekannt geworden, und als Rutenbeck an demselben Tage mit silbernen Teller hantieren ging, wurde er festgenommen. Man nahm eine Hausdurchsuchung bei ihm vor und fand den größten Teil der gestohlenen Sachen bei ihm vor. Außerdem fand man bei ihm aber noch andere Wertgegenstände in größerer Menge. Diese führten aus Einbruchsdiebstählen her, die er im Sommer 1910 zusammen mit zwei noch nicht ermittelten Kölner Einbrechern erbeutet hatte. Die dort damals gestohlenen Sachen hatten einen Wert von 10- bis 15000 M. Die Strafkammer verurteilte am Samstag die Jungt wegen Beihilfe und Hehlerei zu zwei Jahren Gefängnis, Rutenbeck zu 12 Jahren Zuchthaus.

Ruffahrt.

Deutschland als gefährlicher Konkurrent Frankreichs auf dem Gebiete des Militärflugwesens.

In einer eingehenden Erörterung des vom Kaiser Wilhelm für den besten Flugzeugmotor gestifteten 50 000 M. Preises schreibt der russische Militärflieger Popow im Figaro unter anderem:

Wie der Kaiser durch seinen begeisterten Ansporn und durch seine unermüdete organisatorische Tatkraft es zumeist gebracht hat, Deutschland innerhalb weniger Jahre mit einer großartigen Flotte auszustatten, so wird Deutschland dank der kaiserlichen Initiative und dank der vorbildlichen Energie des Prinzen Heinrich zweifellos in nicht allzu fern er Frist eine furchtbare Flotte von Flugzeugen besitzen. Die Franzosen mühten unermüdet alle ihre Kräfte anspannen, um vor Deutschland nicht überflügelt zu werden. Sie mühten überzeugt sein, daß Deutschland an dem Tage, wo es im Flugwesen einen Vorsprung gewonnen haben werde, von keinem anderen Lande mehr werde eingeholt werden können. Ohne Zeit zu verlieren, mühten die Franzosen schon von diesem Jahre an eine Flotte von zweitausend bis dreitausend Flugzeugen zu schaffen. Diese Flotte mühte ein wahres Armeekorps werden, das den übrigen 20 Armeekorps die erforderlichen Flugzeuge und Piloten liefern könnte. Frankreich mühte sich vor Augen halten, daß die Eroberung der Luft die Eroberung der Welt bedeute.

Der russische Heer zeigt eine geradezu rührende Rührsorge für das französische Militärflugwesen. Der in der letzten Zeit in Deutschland wieder stark emporblühende Deutsches hat ihm die Feder geleitet. Er hat natürlich Gelpensker gesehen.

Arbeiterbewegung.

* Barmen, 6. Febr. Nachdem infolge Lohnunterschieden bei der Firma Hertz und Kattwinkel der Fabrikantenverein in seinen Betrieben die Arbeiter kündigte, u. in der Zwischenzeit eine Verabredung zwischen den Beteiligten nicht erfolgte, ist die Aussperrung der Arbeiter mit dem 3. Februar zur Tatsache geworden. Betroffen sind das von etwa 700 Arbeiter.

Kirchliches.

* Münster, 5. Febr. Ernannt wurden: Pfarrer Johannes Brey in Althamerbach zum Dekan der zweiten Dekanats des Dekanates Dorsten. Kaplan Stephan Elspas in Sevelen zum ersten Kaplan in Grefrath. Kaplan Joseph Neumann in Herten zum Kaplan in Sevelen. Kaplan Bernhard Höpfer in Meßum zum Kaplan in Hiddingsel. Kaplan Joseph Jörden in Grefrath zum Vikar in Dülmen. Kaplan Hermann Niemann in Münster zum Kaplan in Grefrath. Vikar Heinrich Wellert in Hiddingsel zum Vikar in Grefrath. Vikar Ferdinand Holtmann in Geldern zum Vikar in Hiddingsel.

Kleines feuilleton.

Politik beim Regeln.

Ein unglaubliches Stückchen hat sich ein Regelsklub in Köln geleistet. Er hat an ein langjähriges Mitglied das folgende demütigende Schreiben gerichtet: „Auf Veranlassung des Vorstandes unseres Klubs habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen: Wie dem Vorstande von durchaus glaubwürdiger Seite berichtet worden ist, haben Sie bei den städtischen Landtagswahlen Ihre Stimme einem Kandidaten gegeben, welcher nicht geeignet ist, die Interessen unserer Mitglieder, wärzig zu vertreten. Da die anderen Mitglieder des Klubs nun alle einer Gesinnung sind und bisher kein Mißton aufgetreten ist, so würden wir befehlen, wenn durch Ihre Benehmen die Harmonie gestört würde, wir fällen Ihnen deshalb anheim, tun was sich für einen Ehrenmann gebührt.“ Die liebevollen Regelsklubs sind und bleiben die besten Freunde der Regelsklubs. Sie wissen, daß man den Namen ihres Klubs verächtlich und ihn so an den Feind stellen.

Die Tragödie des Reihers.

Schon wiederholt wurde auf die grausamen Vogelmorde, durch die die Hälte der Dämmerung im Schmelz erhalten, hingewiesen; besonders hat unter dieser Mode der Reihers mit seinem prächtigen Schmelz zu leiden. Wer sich die Fülle von Qualen und Grausamkeiten vorstellt, mit denen die Reihersjäger erkaufen werden, der wird sich beim Anblick dieser bunten Vögel eines Schauern nicht erwehren können und gewiß mehr als Freude daran empfinden. Deshalb ist der Bericht eines australischen Vogelkenners über „Die Tragödie des Reihers“ interessant, der in der ornithologischen Zeitschrift „Emu“ erschienen ist. Der Reihers, dieses prächtige Tier, das von den Feind-

jägern als kostbarste Beute so heiß begehrt wird, ist zwar in den verschiedenen Staaten Australiens durch Gehege geschützt, aber die ungeheure Ausbreitung des Landes und die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung begünstigen die Deutscher der Feindjäger, die alle Wachsamskeit tünchen und die Reihers langsam ausrotten. Der Verfasser des Aufsatzes A. S. Mattingley hatte sich die Aufgabe gestellt, das Leben eines Reihers in Photographien festzuhalten. Zum Studium wählte er eine große Niederlassung von Reihern in den Sümpfen von Niverina in Nordbrasil. Vor zwei Jahren hatte er hier 700 Reiherspaare gefunden, aber dann waren die Feindjäger gekommen und hatten die Zahl der Reihers auf 160 verringert. Als er in diesem Jahre wieder kam, wuchs ein Anblick bei ihm das! „An dem trüben Wasser des Sümpfes lagen die nackten Leichname von etwa 50 Reihers, die dicht bei ihren Nestern getötet worden waren, als sie Futter für ihre Jungen holten. 50 Vögel getötet um ein paar Federn und ihre 200 Kleinen dem Hungertode überantwortet! Eine große Anzahl der jungen Vögel war bereits tot; die anderen zu Skeletten abgemagert, stießen jämmerliche Schreie aus, ebenfalls bereits von den Schauern des Todes ergriffen.“ Da die Feindjäger den Höhepunkt ihrer Schändlichkeit und ihres Raubverderbs in der Zeit erhalten haben, wenn die Reihers ihren Elternpflichten obliegen, so will es die Grausamkeit der menschlichen Gabel, daß die Tiere zu dieser Zeit getötet werden und so mit den Alten auch die junge Brut zugrunde gehen muß. Von dem traurigen Schicksal, das sich ihm darbot, nahm Mattingley sieben Photographien auf, auf denen die gemorbenen Reihers, ihre verhungerten Kleinen und andere im letzten Lebenskampf zusammengekauerte Junge zu sehen waren. Die „Tragödie des Reihers“ war hier in ergreifenden Bildern festgehalten und erregte, als die Photographien zuerst veröffentlicht wurden, allgemeines Mitleid und allgemeine Enttäuschung. Man kam auf den Gedanken, die Bilderreihe als Agitationsmittel gegen den Vogelmord zu benutzen, und hatte damit den denkbar größten Erfolg.

Die Photographien wurden verbreitet und in „Protektionsvereinigungen“ in den wichtigsten Städten Australiens vorgeführt. Die Bewegung, die dadurch entstand, führte schließlich zu einer Eingabe an den Premierminister, in der eine Verbesserung der Vogelwachsamsgebung gefordert wurde. Infolgedessen ist in Australien der Export von Reihersfedern völlig verboten worden, und dies Verbot wird mit großer Strenge durchgeführt. Die durch diese Bilder entfesselte Stimmung aber zog immer weitere Kreise. Auch in den Vereinigten Staaten und in England ließ die „Tragödie des Reihers“ viele Herzen in flammender Entschlossenheit schneller klopfen; die Vereinigten Staaten beschloßen, den Reihersjägern zu Handelszwecken den Export zu verbieten, und die gewaltige Protaganda, die in Großbritannien gegen den Vogelmord betrieben wurde, führte ebenfalls zu einem greifbaren Erfolg: die Regierung versprach, ein Gesetz einzuführen, das den Verkauf von Reihersfedern untersagt.

Amerikanische Kinderlesehallen.

Auszug aus dem gleichnamigen Aufsatz der Frau Jeannette Steenberg-Cohn (Monatshefte der Communitas-Gesellschaft für Volksbildung, Oktober 1911). Die amerikanischen Kinderlesehallen sind ein Bestandteil der Volksbildung, oft deren Schoßkinder. Die Kinderlesehallen in der Jugendabteilung liegen stets in den Händen von Frauen. Da die Jugendzimmer während der Schulzeit geschlossen sind, so hat die Bibliothekarin den Vormittag zur Verfügung, um sich ihre Tagesarbeit zurechtzulegen. In dieser Zeit werden die Bildungskollegen hergestellt, die die Kinder auf gewisse Gruppen von guten Büchern aufmerksam machen sollen. Diese dem Geschmack der Kinder völlig angepaßten Ansätze werden mit gutem Erfolg über den berechneten Bücherregal angehängt. Ferner wird in diesen Stunden die „Geschichtsstunde“ vorbereitet, in welcher die Leiterin der Schule den Kindern etwas aus der nordischen Weltgeschichte, aus Skandinavien oder der Färsen vorträgt. Solche „reine Unterhaltung“, gegen welche von amerikanischer Seite Einwendungen erhoben

wurde, hat den Erfolg, daß die Kinder zu Büchern geführt werden, weshalb man diesen Anleitungen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen darf. Unterhakt wird die Arbeit der Bibliothekarin durch ihre Schulbesuche, wie überhaupt von ihr in völliger Abhängigkeit mit den in ihrer Umgebung wirkenden Lehrern und Lehrerinnen gearbeitet wird.

Sobald die Schulzeit um ist, kommen die Kinder, an Wintertagen, wo die Kinder nicht mehr auf der Gasse liegen können, in der Besuch an Schulen, es kommen oft vier- bis fünfmal soviel Personen, als Sitzplätze in der Lesehalle vorhanden sind. Es kommen Kinder, die Hilfsmittel für ihre Schularbeiten haben wollen, andere wünschen nur „spannende Erzählungen“ zu lesen und wiederum dritte verlangen Bücher „für ihre Eltern“. Die schwierigste Aufgabe für die Bibliothekarin ist nun: Zucht zu halten. Alles, was nach Schulzwang aussieht, wird strengstens vermieden, man wendet sich lediglich an das Gefühl des brennenden Kindes. Und doch kam es vor, daß die Bibliothekarin bei ihren Hausbesuchen, wo sie Kindern in einem Kellergeschosse Geschichten erzählte, durch das Fenster hindurch mit Steinen beworfen wurde; die Steinwürfe kamen von Jungen, die aus der Bibliothek gewiesen waren. So hörte die Verfasserin einen großen Jungen zum anderen sagen: Du, Johann, sie hat mich heute viermal hinausgeschickt, kannst du sie nicht erstickt! Auch Einwandversuche kommen hin und wieder vor. Da trifft man einen Jungen, dessen Bluse bedenklich ausgefressen ist, oder ein kleines Mädchen, das in der Ecke im Buch fallen, das es unter dem Mantel gesteckt hatte. Auf das Einschreiten der Bibliothekarin man in solchen Fällen. Das beste Menschenmaterial bilden die Kinder aus ärmlischen Häusern, sie sind auch die dankbarsten. Oft unterstützt das Elternhaus die Bestrebungen der Bibliothekarin, oft nicht; diese auf beständigen Widerstand. Können Kinder nicht zur Lesehalle kommen, so liefert man ihnen die Bücher als „Leihbücherei“ ins Haus. So sucht man das Ziel zu erreichen, daß jedem Kinde eine Lesehalle der besten Bücher zugänglich ist.

Biergans' Inventur-Ausverkauf

bietet in allen Abteilungen große Posten Waren, welche bedeutend im Preise ermäßigt sind.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Restbestände:

Handschuhe, Kragenschoner, Korsetts, Normal-Hemden, -Jacken und -Hosen.
Rouleaux und Handtücher, Korbfranze- und Gardinenhalter, Damen-, Herren- und Kinder-
Strümpfe und -Socken, Damen-Unterröcke, eine Partie extra grose u. schwere Normal-
hemden, Besätze, Tulle und Festons, Sammet und Seide.

Zu halben Preisen:

Angestaubte weisse und bunte Kinder-Cretonné- und Biberhosen, Damenhosen,
Nachtkleider und Kopfkissen.

J. & F. Biergans.

Schreiner

zur Mithilfe gesucht.
Wo zu erst in der Exp. d. Bl.

Wir suchen einen tüchtigen
**Wiegkammer-
Gehülfen.**

Gehr. Wegmann & Co.,
Rhede

Auf einem hiesigen Kontor
findet ein

Lehrling

sofort oder später Aufnahme.
Gründliche Ausbildung wird
ausgesichert.
Angebote unter X. 1000
befürdet die Exped. d. Bl.

Ein
Maurerlehrling
gesucht.
Gerhard Dieckhoff,
Maurermeister, Dinsden.

Laufjunge

nach der Schulzeit für sofort
gesucht.
Riesenhazart (Otto Scherbel)
N. ustr. 24

Wir garantieren für
6-8 Mark
Tagesverdienst. Verlangens-
bitte vollständig kostenlose
Ankunft von W. Schipper,
Dresden-Dresden 776.

Verfette
Schneiderin
für Reparaturen gesucht.
S. B. Löwenstein.

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Noelle (Kronenbühl).

Tüchtiges
Zweitmädchen
zu Mai in kleinem Haushalt
gesucht.
No. an e. fe. in der Exped.

Von hiesiger großer Weberei
wird zum baldigen Eintritt ein
durchaus tüchtiger, erfahrener
und energischer

Webermeister
gesucht. Es wird nur auf eine
erste Kraft reflektiert, die gleiche
Stellungen bereits länger mit
Erfolg bekleidet.
Offerten mit näheren Angaben
unter C. O. 62 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Tagschneider
gegen hohen Lohn auf dauernde
Arbeit sofort gesucht.
Hermann Pottmeyer,
Bocholt.

Ich mache wiederholt darauf auf-
merksam, daß meine Geschäftsräume
während der 95 Pf.-Woche

abends 8 Uhr geschlossen
werden.

S. B. Löwenstein.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 38
Abs. 1 der Verordnung über die Militärpflichtigen
um Zurückstellung nur dann berücksichtigt werden können, wenn
die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei der
Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen
zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Be-
antragung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungs-
geschäftes entstanden ist.

Reklamationen können in der Zeit
vom 7.-14. ds. Mts.

im Verwaltungsgebäude in der Rebenstraße, Zimmer Nr. 1,
mündlich angebracht werden. Die Steuerzettel, sowie etwaige
Urkunden über Schulden etc. sind mitzubringen.
Bocholt, den 5. Februar 1912.

Der Bürgermeister.

**Mar. Jungfrauen-Kongregation
St. Georg.**

Sonntag, den 11. Februar, 3 Uhr nachmittags:

Andacht.

3 1/2 Uhr:

**Festversammlung im Schützenhause.
Vortrag**

des hochw. Herrn Dompredigers Surmann-München.

Kaffee-Kränzchen

verbunden mit theatralischen Aufführungen, Deklamationen
und lebenden Bildern.

DER VORSTAND.

Bekanntmachung.

Die Reserve- und Landwehrmannschaften und Ersatzreservisten,
sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots, welche
bei einer Mobilmachung der Armee begründete Ursache zur Be-
rückichtigung zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert,
ihre Gesuche in der Zeit vom 7.-14. ds. Mts. im Verwaltungs-
gebäude in der Rebenstraße, Zimmer Nr. 1, anzubringen.
Bocholt, 5. Februar 1912.

Der Bürgermeister.

J. W. Der Beigeordnete.

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefäßen!

br. ca. 10 Pfd.	Emalle-Elmer	M. 2.20
10	Emalle-Kochtopf	2.40
10	Emalle-Ringtopf	2.50
10	Emalle-Kaffeekanne	2.50
10	Emalle-Esenträger	2.50
28	Emalle-Elmer	5.50
28	Emalle-Wanne	6.45
36	Emalle-Wanne	11.50
34	Emalle-Küchenschüssel	7.45
36	Emalle-Schmortopf	4.90
34	Emalle-Schmortopf	7.50

Wirklich feiner Kunstthonig.

br. ca. 10 Pfd.	Emalle-Elmer	M. 2.50
10	Emalle-Kochtopf	2.70
10	Emalle-Ringtopf	2.80
10	Emalle-Kaffeekanne	2.80
34	Emalle-Elmer	7.80
30	Holzkußel	12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert
gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 264

Einkaufsverein

der Kolonialwaren-Händler zu Bocholt.

Freitag, 9. Februar, nachm. punkt 4 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Nachdem üblicher Empfang der Gelder.

Der Aufsichtsrat.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein
garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- Cream
und **Lanolin- Seife**

Nachahmungen weisen man zurück.

**Verenigte Chemische Werke Aktien-
gesellschaft.**

Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde, Charlottenburg,
Salsauer 16.

Bessere Wohnung,

Parterre, bestehend aus 5 Zim-
mern und Küche nebst Zubehör,
zum 1. April zu vermieten.
Johann Schneider,
Hohenstaufenstraße 870.

Eine schöne

Oberwohnung
abgeschlossene Etage, 4 Zimmer,
Küche, 2 Mansarden u. Keller,
voll. mit kleinen Garten, sofort
zu vermieten. Beucht u. Koch-
gas vorhanden, die Wohnung
ist vollständig neu renoviert.
Georg Pottmeyer,
Hergog- u. Kurfürstenstraßen Eck.

Arbeiterwohnung

(Einfamilienhaus) in der Nähe
der Stadt (Kavarditor benoragt)
am liebsten mit etwas Garten
zu mieten gesucht.
Offerten unter M. B. 36 an
die Exped. d. Bl.

Möbliertes

**Wohn- und
Schlafzimmer**

(Zentralheizung und Gas) mit
Morgensonne für halb od. später
zu vermieten.
Offerten unter F. B. an die
Exp. d. Bl.

Bessere Wohnung,

1. März, freimü. möbliertes
Zimmer
mit Morgensonne. Offerten mit
Preisangabe unter K. M. an
die Expedition d. Bl.

Beställiger Hof.

Logis m. garn. Frühstück
2 Mark.

Mittagstisch

0,80 und 1,20 Mark.

Reichhaltige Abendkarte

ff. Biere,

Helles, Pilsener und

Würzburger Hofbräu.

Joseph Königs.

Schwache Augen

stärkt u. erfrischt wunderbar Dr.
Bulleb's echter tiroler Enslan-
branntwein, 1/2 Flasche Mk 1.-
Nur bei Gebr. Steiner, Drogeriez.
weissen Kreuz.

Elegante Herrenkleidung
nach Mass

Frühjahrs - Neuheiten

in deutschen und
englischen Stoffen

Hermann Pottmeyer

Bocholt

Säule
man im Mai, es nützen sich sonst Säule ein.
tätet man durch Wachsen des Tieres mit Zabaalwer.
lang und krumm werden die Stämme der Bäume schneide man
ab; auch den Mitt zwischen den Bäumen entferne man. Eine
richtig gepflanzte Bäume wird gesund bleiben und reicher Mit-
ertrag freuden; sie wird oft zur wahren Wohltäterin armer
Leute.
den Pflanzen nicht man mit einem Messer aus, benutzt sie
zu Salat, die freibleibenden werden später ein- oder zweis
mal geschnitten; beim Schneiden muß man darauf sehen, daß
die Wunden der Pflanzen nicht mit weggeworfenen Blättern
sonst ein Nachwuchs der Blätter vereitelt würde.
habbar. Eine der vorzüglichsten Pflanzen, die
man haben sollte.

einer
Hilfe gesucht.
in der Exp. d. v. l.
innen stützigen
ammer-
hilfen.
mann & Co.,
ede
hiesigen Kontor
rling
ater Aufnahme.
usbildung wird
unter X. 1000
epd d. Bl.
in
lehrling
acht.
Dießige,
tr. Dingden.
junge
helt für sofort
acht.
(Otto Scherbel)
tr. 24
ntieren für
Mark
A. Verlangen Sie
die Fohlenlose
R. Schippner,
den 776.
n
u Boßelt.
it 4 Uhr:
ammlung.
Gelder.
utachten.

ng" allein
Cream
unserer
Seife
k. Aktien-
marlottenburg,
ann zum Alt
abl. modifiziert
mer
ter. Offerten mit
nter K. M. an
d. Bl.

cher Hof.
rn. Frühstück
mark.
gstisch
1,20 Mark.
e Abendkarte
Biere,
alsener und
er Hofbräu.
Königs.

e Augen
htwunderbar Dr.
tiroler Enalan-
Flasche Mk 1.-
teiner, Drogerie.

den Pflanzen nicht man mit einem Messer aus, benutzt sie
zu Salat, die fleischliebenden werden später ein- oder zweimal
mal geschnitten; beim Schneiden muß man darauf sehen, daß
die Herzen der Pflanzen nicht mit weggeworfen werden, weil
sonst ein Nachwachsen der Blätter vereitelt würde.

— Habbarber. Eine der vorzüglichsten Pflanzen, die
sich in jedem Garten vorfinden sollte, ist Habbarber. Kaum
gibt es etwas geländeres und schmackhafteres als Habbarber,
gedämpft mit Honig. Dieses, reichlich auf ein Stück Brot
gelegt, ist ein wahrer Leckerbissen für Kinder.

— Begonie oder Gattestalt. Unter den schönsten
und für die Blumenliebhaber wertvollen Schmuckgewächsen
nehmen die Begonien eine ganz bevorzugte Stellung ein. Allen
gemeinlich sind, abgesehen von der mehr oder weniger voll-
kommen und eckel gebundenen Blumen, die unglaublich feine
herzartigen Blätter, welche der Gattung die treffliche deutsche
Bezeichnung Schiefblatt eingetragen haben. Für Zimmerkul-
tur kommen nur die krautartigen Begonien in Betracht. Ein
sonnig gelegenes Wohnzimmer, dessen Temperatur im Winter
auf 12 bis 15 Grad C. gehalten wird, ist der geeignete Kultur-
raum, falls ein besser Standort auf dem Fensterbrett oder
noch in möglicher Nähe des Fensters geboten werden kann.

Die Vermehrung erfolgt am besten und sichersten durch Steck-
linge, die sich meist sehr rasch bewurzeln, doch können die
Samen im Zimmer auch geerntet werden. Eine Mischung aus
Wasser, Erde oder Sand, der etwa ein Zehntel Guano
zugemischt wird, sagt diesen Begonien am besten zu. Während
der Zeit des regnen Nachsumms wird reichlich gegossen.

— Azaleen kommen im Zimmer nicht leicht zur Blüte,
weil die Luft meist zu trocken ist. Man besprengt deshalb die
mit Knospen besetzten Pflanzen täglich mehrmals und gebe ihnen
einen sonnigen Standort. Blumen sind Kinder der Sonne,
und ohne Sonne werden die Blumen niemals schön ausgefärbt
werden.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

— Praktischer Hühnerhof. Sehr praktisch ist im
Winter ein Hühnerhof von ungefähr vier Meter im Quadrat,
in den die Sonne ungehindert scheitern kann durch eine Tür
von Drahtgittern, die gleichzeitig das unnütze Hinauslaufen
der Hühner in Kälte und Schnee verhindert. In einer Ecke
befindet sich das sog. "Hühnerloch".

— Ein zweckmäßiges Gitterfutter. Die ersten
4 Tage erhalten die kleinen Hühnerzergänge vorgegütet. Vom
fünften Tage an erhalten sie ein Futter, welches aus gleichen
Teilen Buchweizengrün und Hühnermehl besteht. Das ganze wird
mit Magermilch geschüttet und hernach gebacken. So hält es sich
leicht 8 Wochen. Buchweizengrün und später 2. 3. erhalten
die Tiere nebenbei vorgegütet. Es wird behauptet, daß von
diesem Futter die Tiere rasch in die Färbung kommen.

— Bei einer Schär Hühner muß sich stets ein
Hahn befinden, die Hennen gleichen sonst einer Herde ohne
Führer. Ein wie guter, waschamer Hahn der Hahn ist, erfährt
wir aus folgendem Falle: Auf einem Hofe sah ich einen Hahn
nieder in eine Schär Hühner; die erschreckten Hühner flüchteten
sich nach allen Seiten auseinander. Der Hahn verfolgte
eine Henne und schlug eine Kanne auf dieselbe. Der Hahn
richtete den Hahn jammernd zu. Die Henne war nur leicht
verletzt worden.

— Das Anfüllern unserer heimischen Stand-
vögel im Garten oder am Hause soll belagerten vorgekom-
men werden. Schon jetzt suchen die Meisten im Garten und
Hof, an Haus und Schauer, ob nicht irgend ein Pflänzchen sich
findet, wo eine mühselige Hand Futter gestreut hat. Die Vögel
gewöhnen sich sehr leicht an einen bestimmten Futterplatz und
täglich wagt die Zahl der Hühner, sobald der freundliche
Gehel viel Freude an seinen Gästen erlebt und stundenlang
sich an ihrem Treiben ergötzen kann — ein belehrendes und
unterhaltendes Vergnügen, das zudem wenig kostet. Jeder ge-
schätzte Platz im Garten unter einem Fruchtbäume, am Hause
in einem offenen, windstillen Winkel, am Fenster, wenn für
ein genügend breites Futterbrett gestellt wird, ist geeignet zur
Anlage eines Futterplatzes, und Gattestalt bietet der Hausgart
gerade genug.

— Wartung der Ziege. Man lasse die Ziege durch
Kinder und lose Wunden nicht quälen und zum Horne reizen.
In Winterzeiten muß die Ziege einen Verschlag zum Schutze
erhalten, denn frei gewordene Kühe machen den Ziegen ge-
nen Garaus, wenn sie dieselben erreichen können. Die Ziege
soll auch täglich gebrüht werden; Ziegen mit langem Haar

schwere man im Mai, es müssen sich sonst Gänge ein-
täten man durch Wunden des Tieres mit Kadaverflüssigkeit. Zu
lang und krumm werdende Klauen der Ziege schneide man
ab; auch den Mitt zwischen den Beinen entferne man. Eine
richtig gepflegte Ziege wird gesund bleiben und reichen Milch-
ertrag spenden; sie wird oft zur wahren Wohltäterin armer
Leute.

Kinderpflege und -Erziehung.

— Lügenhafte Kinder. Die heimliche Sorge einer
mutter ist ein lügenhaftes Kind. Nun braucht ja
nicht immer angenommen zu werden, in der Lügenhaftigkeit
äußere sich ein verdorbenes Charakter. Dem ersten entwidelt
sich die rechte Auffassung von Wahrheit und Lüge bei manchen
Kindern verhältnismäßig spät, und zweitens liegt manches Kind
ohne bestimmte selbstständige Absichten, lediglich zu eigenem Ver-
gnügen. Man sagt von einem solchen Kinde, es lügt infolge
seiner allgütigen Phantasie. Zumeist kann eine Mutter
nicht früh genug beginnen, bei ihrem Knaben oder Mädchen
dieses "Lüge zur Lüge" auszuwählen. Denn nur zu leicht wur-
zelt sich diese schlimme Gewohnheit in den jungen Herzen ein
guert ein Zwerg, ein Riese hintennach ... Treten dann
später noch allseits egoistische Interessen auf, so wird die
gewohnheitsmäßige Lüge leicht zur gewöhnlichen und gefallenen
Selbstverteidigung, bis der Charakter wirklich verdorben ist. —
"Mein Kind lügt nicht aus Schamhaftigkeit." Nun wohl. Aber
man folgert: Lügt das Kind schon aus reinem Vergnügen, wie
leichtes Vergnügen wird es erst lügen, wenn es einen bestimmten
Vorstellung im Auge hat, den es erreichen will. Es heißt so
schon in einem alten Gebicht:

Vor allem eins, mein Kind: sei treu und wahr,
Laß nie die Lüge deinen Mund entweihen;
Von alters her im deutschen Volke war
Der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein!

Hauswirtschaft.

— Ein Ofen für zwei Zimmer. Die Hausfrauen
kommen oft in die Lage, daß sie zwei Zimmer durch einen
Ofen eingemauert ist, daß er die Wärme in beide Zimmer
ausstrahlt, dann ist der Erfolg meist ein sehr unzulänglicher;
die Ziere zwischen den beiden Zimmern steht immer offen, aber
das offene Zimmer bleibt immer kalt, während das, in wel-
chem der Ofen steht, überhitzt ist. Es ist aber sehr leicht,
diesem Uebelstande abzuweichen und eine bessere Verteilung der
Wärme in beiden Zimmern herbeizuführen. Es sind nur in
der Wand, welche die beiden Räume trennt, zwei Oeffnungen
anzubringen, eine unmittelbar an der Decke und eine zweite
unmittelbar am Fußboden. Dann bringt die warme Luft durch
die obere Oeffnung in das offene Zimmer ein, während die
kalte durch die untere Oeffnung dem Ofen in dem anderen
Zimmer zufließt. Durch Anbringen einfacher Klappen an den
Oeffnungen kann man den Wärmeaustausch zwischen den beiden
Räumen nach Belieben regeln. Dieses einfache Hilfsmittel, das
sich stets ausgeproben bewährt, ist leider wenig bekannt.

Um Bettfedern zurecht zu richten, macht man einen Kessel
mit Wasser heiß, worin reichlich rein weiße, venezianische (ober
Marceller) Seife gelöst ist, und schüttet dann die Federn hinein,
die darin unter stetigem Wässern 1—2 Stunden langsam ziehen
(nicht kochen) müssen. Dann schöpft man die Federn mit einem
Durchschlag aus und in einen länglichen oder runden offenen
flachen Korb, stellt diesen unter die Leitung und sprudelt unter
fließendem Wasser die Federn so lange ab, bis das Wasser
ganz klar aus dem Korb läuft und alle Seifenreste ent-
fernt sind. Danach die Federn zwischen den Händen trocken
drücken, auf ein Laten legen, fleißig umschütteln und liegen
lassen, bis sie ganz trocken sind. Inzwischen die letzte waschen
und bügeln, tunen mit trockener Waschlasse tüchtig einreiben
und dann die Federn, wenn sie ganz trocken und flaumig sind,
wieder einfüllen

Verantwortlich: G. Semm in a in Boßelt.

Erzählungen, Belehrungen u. Winke für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

№ 5. Dienstag, den 6. Februar 1912.

Beim Rauschen des Trollhätta.

Novellente von Herbert Rivulet (G. v. Schlippenbach.)
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
Vorlos standen sie vor dem überausstehenden Naturwunder,
das in seiner wilden Majestät einzig ist. Die Wasserwallen
sprangen brausend und gurgelnd hinab und beide junge Leute
hatten wohl denselben Gedanken: „Was wäre besser, die Klauen
rauschten über uns, dann wäre unser Leid begraben.“

Am Tage nach ihrer Ankunft in Trollhätta war Xante
etwas krank, und bot ihre Nichte und Nömer, die
geplante Partie nach Kageröffen allein zu unternehmen.
Der Tag war grau und kühl, eine tiefe Schwerkraft breitete
sich über alles und dabei war es glühend heiß, als läge die Natur
im Fieberfriesel. Als die Wasser des Trollhätta rauschten ihre
wilde Weise, als wollten sie ein Wiegentied singen für das
Leid der Menschen.

„Nehmen Sie meinen Arm“, sagte Viktor, als er Hilba
ermüdet stehen sah, „der Weg ist beschwerlich und steil
geworden.“
„Fürchten Sie sich vor mir?“ Er lachte bitter. „Sie
zögern, meine Bitte zu erfüllen. Noch habe ich ja eine kurze
Grußbesuch.“

„Denken Sie nicht immer daran“, flüchte sie, „vielleicht
bleibt Ihnen das Schreckliche erspart.“
„Dit scheint es mir, als verirrten sich bereits meine Ge-
danken“, fuhr er fort, „als käme es langsam herangeköpft
und presste mit das Hirn zusammen mit eilenen Strahlen. Dann
wieder scheint es mir völlig unmöglich, daß mein klar fassender
Kopf nicht normal sei und ich wehre mich verzweifelt gegen mein
Geschick.“

„Und wann — wann ist Ihr dreifacher Geburtstag?“
fragte Hilba zögernd.
„Am nächsten Mai, dann denken Sie mein. Doch Sie sind
dann schon lange verheiratet und werden zum Glück keine Zeit
finden, für solch traurige Dinge.“

„Ich habe meinem Vetter Schorn sein Wort zurückgegeben“,
sagte sie wie ein Hauch über des jungen Mädchens Lippen.
„Und wann taten Sie es?“ rief Viktor in atemloser Span-
nung.

„Am Tage, als wir Stochholm verließen, am Tage, nach-
dem Sie mit von Ihrem Gatten erkrankt“, erwiderte Hilba
mutig, die schönen Augen voll auf ihn heftend.

Der Mann taumelte wie von einem grellen Blitz getroffen,
er umklammerte heftig ihre Hände und fragte mit bebender,
lebensgefährlicher Hast:
„Warum taten Sie es, Hilba, o sprechen Sie, ich beschwöre
Sie, um Gotteswillen.“

„Weil ich Abso, meinem Vetter, nicht angehören darf, mit
einer andern Liebe im Herzen, weil auch ich einsam bleiben muß.“
„Wer, wer ist es?“ flammte er erregt.
„Der, der ich keine Antwort, sie sagten die weißen Hände
vor ihr glühendes Gesicht und weinte bitterlich. Da kam er
vor ihr nieder, und seine Arme umschlangen sie, seine heißen
Küsse bedeckten den Saum ihres Gewandes, ihre Hände, die
er zu sich herüberzog, und als sie sich über ihn neigte, als
sich ihre Blicke ineinander senkten, da ruhten ihre Lippen auf
einander, glühend, süß und lange.“

Der Trollhätta rauschte in der Ferne, ein schweres Lin-
weiser zog herauf, Stöße suchten und der Donner rollte majes-
tätisch, das Echo der Berge wachsend.

Sie hörten es nicht, denn sie tauchten tiefe Worte der
Liebe; sie sahen es nicht, denn die Welt war ihnen untergegan-
gen in diesen seltsamen Minuten, wo es mit elementarer Gewalt
über sie heringebrochen war, daß sie zu einander gehörten
und sich gegenseitig liebten.

Der Regen kam an in großen, schweren Tropfen nieder-
zufallen, Viktor kam zur Besinnung, das eiserne „Wußt“ machte
sich herrlich geltend.
„Wir müssen uns trennen“, sagte er, „ich reise morgen
nach Stochholm zurück.“

Das junge Mädchen sah wie gebrochen auf einem der Fels-
bänke, die das Ufer bedeckten, sie schaute über das wilde, auf-
geregte Wasser mit todesstrahlendem Ausdruck in dem hohen
Gesicht.

Der Mann lehnte blickte an dem Stamm einer Krüppel-
schide und auch er sah in den Anstrich der Elemente hinein. Der
Donner trachte, und die Wasser des Trollhätta rauschten flä-
gend über das graulame „Käsmel“ der beiden Menschen, die
für einander geschaffen schienen und doch nimmer zu einander
kommen konnten. Dichter fiel der Regen, da sagte Viktor end-
lich: „Wir müssen eilen, um das Gasthaus zu erreichen, es liegt
zum Glück nicht allzuweit.“

Er spannte den Schirm auf und hielt ihn schützend über
sich. Hilba nicht mehr, sie nahm seinen Arm nicht, stumm
schritten sie nebeneinander den schmalen Waldpfad entlang, der
zum sichern Obdach führte.

Sie fanden dort Touristen vor, die, gleich ihnen, vor dem
Gewitter geflüchtet waren, es war ihnen lieb, denn sie fürch-
teten sich vor dem Altseinsten.

Das schreckliche Geräusch, das aus vielfachen kalten Speisen
besteht, bietet reiche Auswahl, dazu wird das sogenannte Knäselb
gegessen, eine Art hartgebackener, glatter Roggenbrot, die von
den Eingeweiden mit Vorliebe genossen werden, dem Frem-
den hingegen ziemlich ungenießbar dünken.

Hilba und Viktor saßen sich gegenüber, ein toller Galgen-
humor hatte sich über bemächtigt, sie lachten und scherzten, wolte
doch Eins dem Andern nicht zeigen, wie verzweifelt ihm zu
Mute war.

„Heute“, dachte sie, „heute sind wir noch beisammen. Was
später kommt, ist öde, grauenvolle Leere.“

Sie ergabte ihm von ihrem Leben. Sonntag und klar lag
es vor dem Manne, der sie liebte, wie eine vom lachenden
Juniuhimmel überstrahlte Landschaft. Ihre lebhafteste Gestalt, ihre
Eigenart gaben ihr Reiz und Abwechslung, und ihr jactis,
weibliches Empfinden breitete sich wie ein Schmuck über alles,
was sie dachte und flüchte. Er hatte ihr wenig zu berichten,
die Wolke über seinem Leben verdundelte jede Erinnerung, sie
lag drohend über der Tage seiner Jugend, über jeder sonst lüden
Stunde. Einige Bekannte aus dem Eisenbahnhof in Troll-
hätta schloffen sich ihnen an, Viktor rangelte unwillig die Eltern,
und doch dachte er, es sei so besser, jedes Allseinsten mit Hilba
vor gefährlich, ein süßes tödliches Gift.

Am Abend sagte er zu Frau von Viktor: „Ich muß morgen
nach Stochholm zurück, vorher werde ich Sie und Ihre Freundin
nach Göteborg abholen sehen, ich drücke Sie.“
Dazu die Eisenbahn.

folgenden Worte:
 Geehrte Herren
 der Regierung
 Reichstag will
 Das feste Gefäß
 der Ordnung
 der Schifffahrt desVolks
 und Ständen zu
 sehen der Nation
 ist das Ziel.
 Ich mich mit
 es, und ich lebe
 als die erwähl-
 ten besten Kräfte
 werden.

Seit einem M
le Fürsorge in
a hervorragend
ten Tagung d
Wohltaten de
weise der Bevölk
rselbe soziale G
gegangen ist.

Die Finanzen
Halt gewonnen
nimmt bemessene
nungen, das G
ts herzustellen
isse, die sich er
tlichen Etat zu
an den bishe
d das Reich b
ndigen Gesund

Mit Befriedigung
welch hohe Lei-
nungsgeist in In-
und Verkehr
gender Bervol-
Landwirtschaft

Zur I
Roman von Ursi

Na, der Empfang ist wahr?" — Vorher mal ansehen! Ich sagte es doch. Npartes. Wenn

Der Thee wurde
brennenden K
daß erwärmen
stündem Blick v
„Ja, es ist dra
re, „die Reise w
doch keine Ruhe
pa bestand dara

Dore sah sie nicht.
Du bist so viel
So viel allein?
Sie sie den Hirt
Natürlich bist
Dore geradeau
nicht auf Reise
end einer Zeitu
ung E. D. begab
Wir wissen das
n kleiner Erbpri

„Du mußt näm-
rette nicht nehm-
Itete Vore ein.
t sie uns eine
Tatsache, daß d-
sterben begriffe-
hin die letzte S-
ist. Schön ges-
„Wie könnt M-
vöb. „Wenn m-

Das lebhafteste Bedauern der alten Dame abspinnend, fuhr er fort: „Mein Freund Glas will in Göttingen mit sich drei Damen annehmen, ich werde ihm deshalb, er wird das Geschäft haben, welches Sie nach Göttingt.“

Als er sich von seinen bischöflichen Pflichten trennte, bat er Glibitz, den nächsten Morgen noch einmal an den Zirkelbänken zu kommen, um ihn auf der letzten Stunde zu erwidern, die dem Alter nach dem letzten Jensein im Tagelohn führt.

Ein festes Nicken des blonden Bräutigams sagte ihm, daß Silda seine Bitte gewähren wolle.

Die Nacht war wunderbar, nachdem das hohe Innere der Kuppel, groß und silbern sand der Mond am Himmel herabsteigend, sich sah die Örtung an. Stiller lag der Saal zu den Säulen ein, reglos wanderte er die Stufen hin und sand lange an der Brücke, er schloß, wie der seine Stimmend unter seinen Füßen beiste, er sah nichts als die ungeheure, schaumweiße Kalkermasse, die in riesiger Guckert befinde, und das beständige Getöse überwiegt ihn fast. Er schloß die Augen und hielt den Atem an, ihn war, als müßte ihn der alles verschlingende Schlaf mit himmelstürzen.

Um seinen, erigter Sprühregen nach seine letzte Gitter und lange blieb er so, allein mit seinen trübten Gedanken und seinem Glauben, das sich an der Geist wanderte, die ihn machtlos gelassen hielt und ihn von dem heistersten Licht trennte. „Nun, sie, um die seine Träume kreisten, sollte nicht, trotz der Erwähnung des Trages, sie lauschte den Schreien des Abgeschiedenen und seiner Stimme, die ihr süße Stillschweigen sagte, die aber alle mit dem Ab eroberten: „Nun müssen wir trennen.“

Die Post kam früh am Morgen an. „Nun habe ich einen Brief meines Vaters erhalten. Mit seiner Angst drückte er sich, er fürchtete eine neue Zerstörung, den Tod seiner unglücklichen Schwester.“

Aber schon nach einem flüchtigen Blick in des Briefblatt
 prang es auf und las mit sitzender Kraft weiter. Das hatten
 Armes' Hand stürzte heftig, und als er geruch, fragten sich
 beide Hände ineinander, und er sagte inbrünstig: „Brot! Brot,
 ich barme Dir.“ Sehn Arminen spaltelte er zum Krollschädel
 hinunter, zur Straße, wo er von Githo Mühselig neigen wollte.
 Mühselig! Er lachte laut und frohlich, Nein, kein Mü-
 selsich, ein seltsames Githen fies ganze Seele sollte es werden,
 dort brauchen beim Gangen des Krollschädel!
 Eine solchante Fräuengehalt hatte ferner an bemelden Blick,
 mo er gefehen abend gefanden, ohne Goffnung, traurig, ver-
 gessend.

Er zog sie hinter an das Iler, ein großer Wald
 leuchtete aus seinen Äugen als er sagte:
 „Diesen Brief meines Vaters habe ich schon erhalten,
 / schreibt wie folgt:
 Mein teurer Stifter!
 Du darfst kein Jüng' Deines Vaters folgen, denn —
 Du bist nicht mein Sohn.“
 Etha machte eine schnelle Bewegung und ergriff das
 Briefblatt, mit bebender Stimme rief sie fort:

„Als mein jungstes Kind, ein Knabe, geboren wurde, war meine arme Frau bereits von tiefer Schwermuth befallen. Das schmachvolle Gedächtniß konnte nicht lebend bleiben, der Art fündete alles für mein geliebtes Weib, wenn dieser Schmerz sie tödte. Da fürcht ich an einen entfernten Ort, Genad' von bösem einem Arzney, denn die Frau bei der Geburt des sechsten Kindes eben gestorben war. Sie that ihn, mit den kleinen Sittor abzutreiben, um ihn als meinen Sohn zu erziehen.

[illegible]

Behold, Deinem alten pflichtgetreuen Lieb, mein Junge, Du bist das Einzige, was es zu befehlen, und kein Vater kann folgen auf sein Kind sein, kann es inniger lieben, als ich es in Bezug auf Dich tue.

Grüße Deine Brant, beim das mito Gril von Edegen noch kein, jedoch Du ihr diesen Brief gegeben und führe sie mit bald als liebe Tochter zu.

Ich sende mito wie bisher.

Dein treuer Vater
Fubert von Gdmmer."

da fanden sie sich endlich noch so verlorenen Seelenkämpfern, baß noch auf einem Geiste, in der Stille des Kasiohats er-
hebt sich eine reizende Villa. Die Musik ist von dort ist groß-
artig und befeuert die wildromantische Begegnung.
Über Sommer führt ein junges Ehepaar dort ein. Es
ist Sator von Glomer und seine liebliche Frau Silba. Die
Schäfer des Trostbüttel tanzten in das hohe Lied der Liebe,
find sie noch mit jedem Tag glücklicher geworden, seit sie
sich ganz angehören können.

Verfälschte Liebe.

Eine Schmaragdgeschichte von Hans Brandt.

Die Kraci Niebmatler, seit ihren ersten Lebensjahren gemeinhin „Miet“ genannt, war seit zwei Jahren als Zweiteinmüß auf dem Rebenerbholze und wurde von ihrem Vrotherren gänzlich, dann aber auch vom ganzen Städtel als löstliche Dienstmagd, die ihre runden Arme recht gut zum Musen des Kraci zu gebrauchen mochte.

Die Miet war eine herzensgute Seele, treu, brav und anstandslos

Alte hatte einen Heiler. Ihr Vornamenge, Leona-
frühes Gedicht wurde unvollendet von diesem frechreizigen Gnar
von jener flimmernden Farbe, die Mei, aber das rote Gnar, um
willt. Sie war nicht eitel, sie Mei, aber das rote Gnar, um
bestimmten sie schon in der Eignung viel zu leben hatte,
billerte doch einen bunsten Spritz in ihrer Lebensform, dessen
Gedanken sein ihre Dofenschnitz born und dann zu trüben ver-
möge.

so ein Jagd war ein starker Spezialeinsatz und den soll
getommen, ein händler, lustiger Burleske, dessen Mägen voll
kommenflein in die Welt hineinführen. Komf war er frei-
lich ein armer Schindler, der nichts sein eigen nannte, als was
er auf dem Seibe trug, und das war nicht gar so viel.

Um die drei Nummern er sich in dem ersten Monden
nicht unterließ, per verurteilt er, seine Späße mit ihr zu
treiben, unterließ das aber, als er merkte, daß seine Schö-
nheit der übrigen nicht getoefen moe. Umbs die drei
im heimlich mit mehreren Mägen nach dem jungen Menschen
gab. Die drei schick schnell, wenn sie mit dem Mäde zu-
kommenwollte ober sonst in seine Mäde kam.

Der Zeitliche merkte dies wohl, aber vernahm nicht, was ihm
 that. Eine Weile stehn, wenn er, der Stabile, dem schon
 manchen ether geliegt hätt, daß er ein schmaler Reil sei, keiner
 andern fern erobren könnte, da verjagte er sich darauf,
 einen Segel zu heissen. Das wäre nun alles gut gewesen,
 es will und soll ja jeder nach seinem Geschick sein werden,
 wenn nur in der Straß das arme Stabchen die Stiele nicht
 geliebter und heißer emporgelohet hätte, je Kälter und gleich-
 gültiger sich der Stabile gegen die Welt verhielt. Wohl begang
 sich die Stabile, ihre Geliebte anderen kumbst, aber man-
 ches, so daß in unendlichen Augenblicken noch ein heißer Stiel
 aus den Fingen, aber es entfiel die der gequälten Straß ein
 Elender, der Stabile, und war der Stabile nicht, selbst Jense davon,
 noch sich noch eine milde Seele unter der, den Stabchen
 den Stabchen, die dem Stabchen, und hatte es nur,
 den Stabchen zu foppen, davon Kenntnis gab.

[illegible]

Die Salzwasser, die sich hinabzieht bis zum Seffel, in dem das
die Knochen um den Tod, die bestaunten stoffe der Kette,
Der Tod liegt, waren nicht verflucht. Ein eifriger Morbid legte
den ganzen Januar schon über das Berggehirn herunter und

hinein. Tagtäglich mußte der gedante Weg, der nach dem Dorfe führte, freigeblasen werden, und deshalb am Morgen, so weit man am Mittag nicht mehr viel von der geringen Streife, die von den beiden Schwestern nicht ohne Mühe hinweg angebläht wurde.

Am 27. Januar, dem Festgeburtstag, war unten im Saal die Gedächtnisfeier des Helden. Der Saal, ein geräumiger Saal, nicht, diente dabei nicht fehlen, und weil es na jedem zum ersten noch eine Zeitlang selbst ging, gab ihm der Mensch frei für den ganzen Tag. Der Saal sah aber zu tief in seinen edelsten Glas hinein und in dem barocksten Emporium machte er seinem ausgefallenen Gehen über die „rote Meise“ und ihre Glorie. Und vertiefte sich sogar die Erde des unheimlichen braunen Waldes anzuheben. Das war nicht zu bösen gemeint, aber das kam's heraus, und einer von den Günstigen, der hielt den Menschen wichtig genug, ihn im Vorbeigehen der drei mitzuteilen, noch ehe der Saal selbst zu diesem war.

[illegible]

Das Mädchen wollte nicht recht mit der Sprache heraus, futterte und meinte, mit kuschlichsten Wegaufkommen. Sie aber war der Spur geblieben und sagte: „O was! Sieh was Mädchen, ich kann mir's ja schon denken, noch es ist“, da schlug die Irene ihre Schürze vor das Gesicht, ihre Ketten rannen und mit dem fäulnisgeruch Einnahme bekamte sie, daß die letzten Mädchen des Gade ihr das Geruchsal mit dem Gode umschloß mach- ten. Es sei ja wahr, sie hätte ihn arg gern gehabt, jetzt sei es freilich aus, aber solche Dinge saßagen, sei von dem Mädchen eine Schand' und sie bleibe besonnen nicht. Sie mehr unter einem Dache mit ihm, das sei sie ihrer Ehre

und ihre alten, brachen Schritte langsam.
Der Bur sagte eine Weile nichts. Dann nahm er ihrer die Hände vom Gesichte, „seht hoch, zwei Gestirte, das ist ein b'flossener Mensch am zehnteckigen Thurm, das nimmt man nicht so ernst. Und bezeugen braucht nit Bedenklichkeiten. Mein, nicht, ihr laßt Euch mit Forti abemir's nachsehen ist, doch etwas von euch geht, so ist's der Rath, der fort muß, so gut ihr könnt brauchen kann und recht, g'fuehen mit ihm bin. Aber nicht laß i' geht vom Hof, zwei Und ich will schon b'fuer sorgen, daß der Rath nichts mehr über Euch rehet. Dir aber sag' ich: Ein Rathle wie du, braucht sich nit beweglichen. Aber ein etuen, der's nicht weit ist. Es kommt schon noch einer, der

„froh ist a bit“
Die Mrei ließ sich bewegen, daß sie die Einigung zurück-
nahm. Sie sah aber den Antichrist, den Gegenstand ihrer
kühnsten Meinung an, hielten, ja, es regte sich in ihrem jungen
Bluten der Wunsch nach Rache.
Der Sturz nahm den Stachel der Leidenschaft aus, und wenn
ein anderer Jovial gelacht hätte, wäre ihm der Anblick auf und
durchgefallen. Dem Jovial mußte er die Folgen mehr ge-
fallen lassen.
Doch auf die Mrei bekam er einen richtigen Gern, und
trotz sie ihn von nun an keines Blickes mehr würdigte, sah sie
er sich in seiner Stilleheit verbleibt. Er beobachtete sie scharfer.

[illegible]

Stadt beim Kalender hatte zwar der Gründung schon seinen Eintrag gehalten, aber da um den Mendenerhof herum und in den Wäldern der Umgebung eilte es dem elbörtigen Winter

noch nicht recht zum Abzuge. Noch lag Edmunde auf dem Gange der Fäden, und die Flamme warren gegen die Kothlette zu noch zu weichen, wie mit Glas abgerollt. Und unter solchen Umständen herrschte der Stille auf eine furchtbare Weise zum @iesel abgegebene Ranne. Dort oben auf Stadeln

hoben. „Nunne tut viel, ich weis es; aber ich bin nicht so reich, wie du bist, ich habe nicht so viel, wie du. Ich habe nur das, was ich habe, und das ist meine Ehre. Ich habe mich nicht zu schämen, wenn ich dich sehe, und ich habe mich nicht zu schämen, wenn ich dich höre. Ich habe mich nicht zu schämen, wenn ich dich sehe, und ich habe mich nicht zu schämen, wenn ich dich höre. Ich habe mich nicht zu schämen, wenn ich dich sehe, und ich habe mich nicht zu schämen, wenn ich dich höre.“

So hing der arme Mensch in besammelterm Zustande an der Lunte.

Ein furchtbares Gefchrei lodte endlich einen durch denn das Kommen der Geister an die Urtheilstiege und nachdem mehrere angelassen hatte, daß er allein nicht helfen könne, rief er dem höchsten Unglücklichen hinein, er werde vom Himmeln heruntergeleitet werden. Da gingen bei ihm seine Augen aus und die beiden anderen Stiege des Hofes hinaus. Aber ein zweites Paar Geister war nicht vorhanden, ohne welche er keine Hilfe finden konnte. So ging er allein nach dem Baum, um dort zu liegen. So verging eine Zeit.

Da kam atemlosen Laufes die Mei. Sie hatte von ihrem Unglück gehört und ließ sich doch nicht mehr halten. „Da-
rum geh! Keiner himmel“ rief sie.

„Ohne Essen ist's nicht möglich!“ meinte der Baur.
„Gericht, ist's! Und ich mach's!“ Da hatte sie schon den
biden Braunkaffee umgibt. Der besuchte sie abgesehen, aber
sie wollte nichts davon wissen. Da warf sie der Baur ein hartes
Gesicht über die Schulter, und muthwillig begann sie in die
Lüfte zu stimmen. Jäger und etwas bescheid folgten ihr
die Mannsheiden mit der Stille.

Erstlich war sie bei dem Geringgültigen angelangt, der ihrem Gesetzen leiblos da oben hing. Erkennend, daß er nicht dahin gekommen war, befragte sie den Erzd. an dem ersten Fußsteig des Ables, sojüng das Geil um zwei harte % um warf das andere Ende den armen Garenben hinauf. Er denn nun die Ereignisse geistl waren, konnten sie unten & Götter des Geringgültigen herabstoßen, indem sie immer noch Etride anknüpften.

Der Abble lag sechs Wochen im Bett, bis sein Bein wieder geheilt war.

Während der Geneszeit besuchte ihn die Wei nie, trotzdem er Häußlich ihres Gommens hatte. Seine möchte Gance brich.

ihre Begehung zu erlangen. Und als er gesehen hat, ging er in die Futterkammer, wo das Stübchen allein hantierte. „Wet! wet! warum ich auf den Baum gestiegen bin?“ „Stet! wet! es!“ sagte sie keltig.

„Weßen beim Schelmheit ihr biß, iad! O wet! ich bin ein elender Mensch! Du aber haß ein Herz von Gold.“ Die Leichen rannen ihm die Wangen herunter und er gab sie Gant.

Das Stübchen sagte kein Wort, aber das Blut gucte in den Fingern so plötzlich schlagte die Zungfrau laut auf. „Du bringst er sich zu dir hin und stibst ihre noßten Wugen. Nach die wet! wet! sie sich helfen nicht.“

für Familie und Haus.

Obst- und Gemüßbau.

— Der frühgehe Gartenalat ist bei Genußthal, denn er bildet keine Seale und man bringt zu seiner Verwendung für den Eick und, nide solange wie beim Kopie-Ida auf eine vollständige Entwicklung der Pflanzen zu war-

ten, sondern kann ihn wenige Wochen nach seinem Aufgehen schon verwenden. Man hat den Samen Ausgang Winter, so bald die Erde trocken ist, ins fele Sand, am besten in Reihen. Man macht hierzu Meise 2 Zm. tiefe Furcen und giest die Furcen 8-10 Zm. weit voneinander. Die zu nicht stehenden

für Familie und Haus.

Obst- und Gemüsebau.

— Der früheste *Cartenatal* ist der *Scmittfata*, man er trägt keine *Stöple* und man braucht zu seiner *Geppung* nur den *Stich* uñ, nicht solange wie beim *Gepp* und auf eine vollständige *Entmeidung* der *Stlangen* uñ *housen* kann man den *wenige* *Stöden* nach *seinem* *Stutzen*, *housen* *housen*. Man ist den *Stenzen* *Wangung* *Wintzen*, *housen* die *Stiche* *tröden* ist, sein *Stele* *Stach*, am *besten* in *Stichen*.